

Postbote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechszigler

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 216.

Hirschberg, Sonntag, den 16. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abonnements

auf den „Posten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Posten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

Noch einmal die türkischen Greuel!

Die Barbarei des Osmanenreiches wird durch Nichts so deutlich illustriert, wie durch das Verhalten der Behörden den Räuberzügen der Tscherkesen und den Massenmordeleien der Christen durch die Baschi-Buzuks gegenüber. Schon im vorigen Jahre, bei Gelegenheit des bulgarischen Aufstandes, trat es offen zu Tage, daß die türkischen Behörden sich den Raub der Baschi-Buzuks möglichst zu Nutzen machten. Auch jetzt verfahren die türkischen Gouverneure u. noch ebenso. So schreibt ein Gewährsmann der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Anlaß einer Schilderung der Mecheleien von Kawarna:

„Das Schrecklichste ist, daß alle diese Schandthaten vor den Augen und mit Zustimmung der Behörden und sogar unter der heimlichen Anstiftung der türkischen Regierung selbst geschähen! Die Tscherkesen machen daraus gar kein Geheimniß, sondern sagen es ganz offen; ja sie zeigen sogar selbst officielle Documente, welche ihnen zu thun befahlen, was sie verübten. Alles Schaf, und Rindvieh, sowie die Pferde, die sie geraubt, brachten sie am hellen, klaren Tage in den Konak, eine Festung der Regierung, zeichneten sie in Gegenwart aller Behörden und des Rathes, die also hiermit das Räuberhandwerk legalisirten, und führten sie dann fort, um nach ihrem Belieben darüber zu verfügen. Täglich bringen Tscherkesen, Nogais, Tataren, eingeborne Lozen und Kurden geraubtes Vieh aus den Dorfschaften der Umgegend herbei und verladen es auf den Schiffen und Dampfbooten. Die Christen, die es als ihr Eigenthum recognosciren und sich mit Beschwerden an die Behörden wenden, werden mit einem Hohlnächeln über die christliche Einfalt, die da glauben kann, man werde ihnen ihr Eigenthum wiedergeben, zurückgewiesen. Ja, was noch vermessener und verabscheuungswürdiger zugleich ist: nachdem die Behörden die Mehrzahl der Christen zu Barna ausgewiesen hatten, schickten sie eine Abtheilung irregulärer Truppen, welche alles Vieh, das bei der Plünderung entronnen war, — 10,000 Schafe, 600 Rinder, 500 Pferde, — zusammentrieb, oder mit Gewalt den Hirten entriß und, einer Ordre aus Barna gemäß, nach diesem Orte selbst und zur Armee nach Basarhisit brachte. Der Hauptheld bei den Greuelthaten zu Kawarna, der Commandant Rehemet, theilte sich mit den Tscherkesen in die Beute, die sie in dieser Stadt und den umliegenden Dörfern gemacht und schickte eine große Anzahl mit

Zeugen, Pelzwerk und kostbaren Stoffen beladener Wagen seiner Familie nach Barna. Man versichert, daß auch der Unterpräfekt Gref einen Löwenanteil von den geraubten Geldern und Werthsachen davongetragen hat. Jetzt stolziren die Raubmörder von Barna und Basarhisit, nachdem sie die schmutzigen Lumpen, die sie vordem bedeckten, weggeworfen, in schönen neuen Kleidern, den Erträgen ihrer Raubfahrten, auf den Straßen und rühmen sich laut ihrer Schandthaten. Von der ganzen ungeheuren Menge Vieh, das von hier nach Constantinopel geht, rühren neun Zehntel von der Plünderung her. Die Tscherkesen denken übrigens nun wieder an eine neue Plünderung und haben Basarhisit dazu auserselien. Reisende, die von Mangalia kommen, versichern, daß sie diesseits jener Stadt, die 9 Meilen von hier liegt, auf mehr als 500 Christenleichen gestoßen sind, an denen die Geier und die Hunde nagten.“

Ebenso barbarisch, grausam und blutigerig verfahren die Türken bei der „Bestrafung“ der südbalkanischen Bulgaren. Ein Privatbrief aus Adrianopel, datirt 1. September, theilt mit:

„Dreihundertzig Personen wurden heute gehängt und jeden anderen Tag finden Hinrichtungen statt. Man wählt jetzt die wohlhabendsten und achtbarsten Leute aus und confiscirt ihr Eigenthum. Achtzig der angesehensten Einwohner von Karlowa sind hier gehängt worden und zwar diejenigen, die im Bewußtsein ihrer Unschuld nicht die Flucht ergriffen hatten.“

Ueber diese Schandwirthschaft herrscht, so bemerkt das oben citirte Blatt hierzu, in den turkophilen Kreisen, die sich mit dem Beschleiß von Photographien türkischer Vermundeter befassen, keinerlei Entrüstung. Wir knüpfen hieran noch einige Einzelheiten, die wir einem Constantinopeler Briefe (vom 2. September) des „Hamb. Corresp.“ entnehmen. Es heißt dort:

„... Wenn anderwärts bei Leuten, welche man verhaftet, Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, so geschieht das, um compromittirende Schriftstücke zu confisciren, überhaupt Beweise der Schuld in die Hände der Behörden zu bringen. Ist es nicht charakteristisch, daß die Polizei der türkischen Hauptstadt, wenn sie bei verhafteten Bulgaren Hausdurchsuchungen vornimmt, sich mit dem Forschen nach derartigen corpora delicti gar nicht erst aufhält, sondern sich damit begnügt, die Schmuckgegenstände und die werthvollen Shawls der Frauen des Hauses, sowie das Baargeld der Wittin mitzunehmen. Die Leute haben nur zu recht, wenn sie spöttisch bemerken, diese Schmuckgegenstände, diese Shawls und dieses Baargeld seien ja eben die Schuldbeweise. Im Quartier von Psamatia, um nur ein Beispiel anzuführen, wurde vorige Woche ein wohlhabender Bulgare verhaftet und die Polizisten, die ihn ins Gefängniß führten, nahmen gleich auch eine kleine Kaffette mit sich, in welcher 1000 türkische Pfund in Gold eingeschlossen

waren. Nach 48 Stunden theilte man dem Verhafteten mit, daß er wieder nach Hause gehen könne, weil sich herausgestellt habe, daß er unbegründeter Weise von einigen seiner Bandenleute verleumdeter worden sei. Der Mann war natürlich sehr glücklich über die Mittheilung; als er aber schüchtern nach seiner Kasse zu fragen wagte, stellte sich der betreffende Beamte sehr überrascht, versicherte, er wisse Nichts von der Kasse und dem darin enthaltenen Golde; wünschte es der Kaufmann, so werde er Nachforschungen einleiten lassen, doch mußte der Eigentümer, damit dieselben ganz unbeeinträchtigt geführt werden könnten, bis zur Beendigung derselben in Haft bleiben. Unser armer Bulgare merkte wohl, auf was es abgesehen war, und da er nur die Wahl zwischen dem Verlust seines Geldes und einer Haft von unabsehbarer Dauer hatte, so erklärte er dem Beamten mit einem schmerzlichen Lächeln, daß er sich wohl getrrt haben müsse und daß die Kasse, von der er geglaubt, daß die Polizisten sie fortgetragen hätten, jedenfalls noch ruhig in seiner Wohnung liege. Zum Lohne für solche Einsicht durfte er unbehelligt nach Hause zurückkehren, wo sich die Kasse allerdings — das braucht kaum gesagt zu werden — nicht vorfand. . . . In Adrianopel liegen zuverlässigen Berichten zu Folge gegen 1300 Bulgaren im Kerker und warten, daß man sie vor das Kriegsgericht führe. Das sind keineswegs Rebellen, die man mit den Waffen in der Hand ergreift, auch nicht Leute, die sich bei Spionagen ertappen lassen. Die Bulgaren, bei welchen Solches der Fall war, sind ohnehin schon alle summarisch hingerichtet worden. Es sind nur Leute, die man beschuldigt, verdächtig zu sein. Ich glaube nicht, daß in den Provinzen bei der Verhaftung so friedfertiger Leute dieselben Gründe maßgebend sind, wie in der Hauptstadt, aber die Aussichten der Verhafteten gestalten sich darum nur um so trüber. Die Hagler, welche in Constantinopel die zahllosen Verhaftungen veranlaßt, kann am Ende doch noch mit materiellem Gut befriedigt werden, während der Fanatismus, welcher die Bulgaren in den Provinzen entkernt, nur im Blute der Opfer eine Befriedigung findet. Hunderte und Hunderte jedenfalls unschuldiger Leute sind in Adrianopel schon hingerichtet worden. „Das Richtwerkzeug besteht“ — heißt es in einer Correspondenz des „Levant Herald“ mit rührender Natbetät — „aus drei sehr einfachen Holzstücken, von denen jeder 3 Meter Länge hat. Man stellt die drei Klöße so zusammen, daß sie eine Pyramide bilden, schlägt um die Spitze einen Reifen und läßt von ihr zwei oder drei eiserne Ringe, je nach Bedarf, herabhauneln. Ein solcher Apparat ist dauerhaft genug, um nach und nach 300 Leute und auch mehr an demselben zu justificiren.“ Ist das Bild nicht reizend? . . .

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Constantinopel, 13. September, Abends. Der Gouverneur von Biddin meldet unter dem 10. d. Folgendes: Das Bombardement Biddins von Kalafat aus dauerte gestern 3 Stunden. Wir erwiderten dasselbe und zerstörten eine Anzahl Redouten und Gebäude des Feindes. Auf unserer Seite geriethen 13 Bauwerke in Brand, 6 Mann von den Unserigen wurden verwundet. — Das Bombardement von Rahowa dauert fort. — Eine Depesche Saffi Paschas aus Novi Bezar vom 9. d. meldet: 5000 Montenegriner griffen eine am Fuße des Balkans errichtete Verschanzung an. Der Kampf dauerte 15 Stunden. Die Montenegriner wurden mit einem Verlust von 300 Todten geworfen. — Von Osman Pascha und Suleiman Pascha liegen keinerlei offizielle Mittheilungen vor. — Der Schah von Persien hat den Sultan zum Jahrestage seiner Thronbesteigung beurlaubt. — Der Khebidive wird noch eine neue Division zur Unterstützung senden. — Es werden Vorbereitungen getroffen zur Emission einer inneren Zwangsanleihe.

Wien, 14. September, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Belgrad: Das Manifest des Fürsten Milan erscheint am 13. d. Mis. Montenegro hat den vorjährigen Allianzvertrag mit Serbien erneuert und sich zum Marsch gegen Simniza verpflichtet. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Aufruf zur Beschaffung von Verbandsgeng. Fremde Aerzte sind hier eingetroffen. — Aus Sifomo: Die Türken haben die vorderen Schanzen bei Plewna in guter Ordnung und ohne dabei Gefangene zu verlieren, geräumt. Der Verlust der Russen beträgt im Ganzen 2000 Todte und 5000 bis 6000 Verwundete. — Aus Sera-

jewo: Das Standrecht und der Belagerungszustand sind auf ganz Bosnien ausgedehnt worden.

London, 14. September, Vormittags. Die „Times“ bringt über die Kämpfe vor Plewna folgendes ausführliche Telegramm aus Radischewo vom 13. d.: Nach einer viertägigen Kanonade griffen die Russen und Rumänen gestern Plewna von der Südseite an. Die Rumänen standen rechts unweit Griviza, das 9. Corps des Generals Krädener bildete das Centrum, auf der äußersten Linken standen das 4. Corps des Generals Jotoff und 20.000 Mann unter den Generalen Juetinsky und Stobeleff. Die Türken hielten 14 starke Redouten, die durch Schützgräben mit einander verbunden waren, besetzt. General Stobeleff wurde, als er gegen etne die Straße von Sofia beherrschende Redoute vortrückte, von den Türken angegriffen, welche einen Ausfall aus ihren Verschanzungen machten, er schlug dieselben zurück und ging dann selber zum Angriff vor, konnte aber bei dem von den Türken aus den Erdwerken unterhaltenen, furchtbaren Gewehrfeuer zwei Stunden hindurch keine Fortschritte machen. Ein erneuter Angriff blieb erfolglos, Stobeleff konnte keinen Boden gewinnen. Kurz vor ein Uhr griff eine Brigade des Generals Jotoff, von anderen Truppentheilen unterstützt, die Centralredoute an. Dieselbe wurde zurückgeworfen. Ein erneuter Angriff mit 12 frischen russischen Bataillonen wurde nach einstündigem, furchtbarem Blutbad von den Türken abermals abgewiesen. Gleichzeitig machten die Rumänen einen dreimaligen, aber vergeblichen Sturmangriff auf eine weiter unten gelegene Redoute. Um 5 Uhr war der Angriff längs der ganzen Linie mißglückt. Der Correspondent der „Times“ hatte bis dahin als Augenzeuge den Kämpfen beigewohnt und referirt dann weiter: Kaiser Alexander lehrte spät Abends nach dem Hauptquartier zurück. Heute früh überbrachte ihm ein Adjutant die Meldung, daß gestern Abend 7 Uhr zwei frische russische Brigaden die Redoute, von welcher die Rumänen am Nachmittag zurückgeworfen worden waren, genommen und nach einem Gegenangriff der Türken auch die nächste Redoute (Griviza) erümrnt hätten. Die Großthat wurde vom Regiment Archangel vollbracht, die eskirirte Redoute Griviza beherrscht theilweise die übrigen Redouten. Der Correspondent der „Times“ fügt hinzu, weitere Angriffe mußten im Wege einer regulären Belagerung erfolgen, die letzten russischen Reserven seien engagirt gewesen, der mißmaßliche Verlust der Russen betrage 5000 bis 6000 Todte und Verwundete.

Constantinopel, 14. September, Vormittags. Das Bombardement von Rusischuk hat wieder begonnen. — Die Kämpfe um Plewna dauern fort und soll Osman Pascha seine Positionen trotz der numerischen Ueberlegenheit der russischen Streitkräfte behaupten.

Constantinopel, 13. September. Ein Telegramm Suleiman Paschas an die Pforte lautet: Während einer Reconnoissance auf dem linken Flügel unserer Aufstellung bemächtigten sich unsere Truppen der feindlichen Befestigungen auf der Anhöhe von Busludschia auf der nach Travna führenden Straße und bewerkstelligten dadurch die Verbindung mit unserem rechten Flügel. Die aus den Befestigungen vertriebene russische Infanterie und Cavallerie nahm unter dem Schutze des aus ihrer linken Vertbeidigungslinie befindlichen Gehölzes Aufstellung. Unsere cirassische Reiterei, unterstützt von der Infanterie, warf jedoch den Feind nach einem dreistündigen Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurück. Eine Menge Waffen und Pferde fielen uns in die Hände. Nach der Befestigung der eroberten Anhöhen von Busludschia kehrten unsere siegreichen Truppen in ihre Standquartiere zurück. Wir hatten nur 2 Todte und 5 Verwundete. Die Straße nach Travna ist in unserem Besitze.

Wien, 14. September, Abends. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Bukarest: Bei Erstürmung der Redoute von Griviza haben sich die Rumänen glänzend hervorgethan. Zwei von denselben unter den Augen des Kaisers Alexander gemachte Angriffe wurden zwar abgelenkt, bei dem dritten Angriffe wurden aber die Verschanzungen mit Sturmleitern erstiegen. Die dritte und vierte rumänische Division war meist durch Freiwillige vertreten; der Verlust der Rumänen beträgt 269 Todte und 1031 Verwundete. Am 12. d. verließen die Türken, die Redoute von Griviza wieder zunehmen, dieselben wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Seit dem 12. d. werden die übrigen Werke von Griviza aus beschossen, die Einnahme von Plewna ist als bevorstehend anzusehen. Die Verwundungen sind größtentheils leichte, die empfindlichsten Verluste der Russen sind dem allzu ungehaltenen Angriffe des Generals Stobeleff zuzuschreiben. Das Groß der Verwundeten ist nach Turmagorelli gebracht, woha sich die hervorragendsten Aerzte von Bukarest begeben haben. — Die rumänische Regierung hat gestern mit der Banque de Roumanie ein Abkommen wegen Einlösung des am 1. f. Mis. in Paris fälligen Sproc. Rentencoupons getroffen, die Auszahlung des Coupons der Anleihe Stern in London ist gleichfalls durch die Banque de Roumanie angewiesen.

Wien, 14. September, Abends. Ein weiteres Telegramm der „Polit. Correspondenz“ aus Bukarest von heute lautet: Die neue Brücke bei Nitopolis war vorerstem wegen Mangel an Schiffen noch nicht vollendet. Die russischen Gardetruppen können vollständig kaum vor dem 1. Okt. auf dem Kriesschauplatz eintreffen. Die Armee des Großfürsten-Thronfolgers hat sich nach einer Reihe mörderischer Gefechte vollständig hinter die Zantralinie zurückgezogen.

Petersburg, 14. September, Abends. Officielles Telegramm aus Boradim vom 13. d.: Gestern machten wir keine weiteren Angriffe, sondern beschossen aus naher Entfernung alle türkischen Befestigungen und die Stadt Plewna, welche gegen 4 Uhr Nachmittags zu brennen begann. Außerdem wurden auch in den türkischen Befestigungen zwei Explosionen wahrgenommen. Die Türken beantworteten unser Feuer wenig und richteten alle ihre Anstrengungen gegen unsern linken Flügel. Der ihren Rücken bedrohte. General Stobelff wies fünf heftige Angriffe derselben zurück, mußte aber Abends nach dem sechsten Angriff die am 11. d. gewonnenen Befestigungen wieder verlassen. In der Nacht verschlangen sich unsere Truppen in den rund um Plewna herum besetzten Positionen. Von Beginn des Kampfes um Plewna an bis zum 12. d., Nachmittags 1 Uhr, wurden 6000 Verwundete auf die Verbandplätze gebracht, von welchen 3500 bereits evacuirt worden sind. — An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes haben keinerlei Zusammenstöße stattgefunden. Die russischen Armeeabtheilung hat sich einen halben Meil hinter dem Schwarzen See, dessen Linie von den Türken besetzt ist, in neuen Stellungen concentrirt.

Constantinopel, 14. September. Ein Telegramm Nuchtar Paschas vom 12. d. meldet: Nachdem eine Reconnoissanceabtheilung in der Richtung von Ardahan vorgezogen war, sollen die Russen, einen Angriff durch starke Streitkräfte besorgend, Ardahan geräumt und sich in die Festung Emiroalu zurückgezogen haben. — In einem officiellen Telegramm aus Plewna von gestern wird behauptet, bisher seien alle Anstürme der Russen auf die Befestigungen von Plewna zurückgeschlagen worden. Zwei Redoubten im Süden, deren sich die Russen bemächtigt gehabt hätten, seien von den türkischen Truppen wieder genommen worden.

Constantinopel, 14. September. Ein Telegramm Suleiman Paschas aus Schipta von heute meldet: Der Artilleriekampf war gestern sehr heftig, mehrere russische Geschütze wurden demontirt und eine große Zahl russischer Artilleristen getödtet. Gegenwärtig schmelzen die russischen Batterien. Seinen täglichen Verlust an Mannschaften schätzte Suleiman Pascha auf 5 Verwundete an, gestern habe er jedoch 3 Tote und 10 Verwundete gehabt. — Nach einem Telegramm Nuchtar Paschas vom 13. d. M. wurden die Vorposten des rechten Flügels der Türken beim Dorfe Schad von den Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie und 4 Batterien angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe hätten die Türken die Russen zurückgeschlagen; letztere seien, verfolgt von den Türken, in ihre Verbindungen von Utsch Tepe zurückgegangen. Der Verlust der Türken betrage nur 10 Tode und 17 Verwundete, derjenige der Russen sei 5mal größer (8).

Der Abchasen-Aufstand. Aus Trapezunt, den 25. August, wird der „Polit. Correspondenz“ geschrieben. Die türkische Expedition nach dem Kaukasus kann als mißglückt und aufgegeben betrachtet werden. Es ist nicht gelungen, dem Aufstand der Abchasen in der Weise Abdringung zu geben, daß die in Sukum Kaleh ausgeschickten türkischen Truppen gleichsam das Centrum einer großen Insurrection im Kaukasus geworden wären. Im großn Kriegsschauplatz in Constantinopel ist daher beschlossen worden, die türkischen Truppen aus Abchasen herauszugeben, und wurde Hobbart Pascha mit der nöthigen Zahl von Transportschiffen nach Sukum Kaleh entsendet, um die Ueberführung derselben nach anderen Punkten des Kriegsschauplatzes zu bewerkstelligen. Dem Armarsche der türkischen Truppen aus dem Kaukasus folgte die allgemeine Auswanderung der Abchasen und seit etwa 14 Tagen sind wir hier die Zeugen dieser allgemeinen Wanderung der Bewohner Abchasens nach den Gebieten des türkischen Reiches. Schon als die türkischen Truppen Aufsalten trafen, sich nach Sukum Kaleh zurückzugeben, entsendeten die Abchasen ihre Führer zu Hobbart Pascha, um ihm mitzutheilen, daß die Abchasen nicht gesonnen wären, im Lande zurückzubleiben, sondern ihn ersuchen, sie noch vor dem Abzuge der Truppen nach der Türkei zu bringen. Hobbart telegraphirte darüber an die Wforte, und als die betreffende Bewilligung derselben einlangte, wurde alsbald mit der Einschiffung begonnen. Die Abchasen brachten noch vorher in aller Eile alle ihre Dörfer nieder, zerstörten ihre Felder und alle Habzettelten, die sie nicht mit sich schleppen konnten, und zogen zu Tausenden nach Sukum Kaleh, wo sie ihrer Einschiffung harrten. Die Bevölkerung Abchasens wird auf etwa 70,000 Seelen geschätzt; in Sukum Kaleh sind davon schon 40,000 Personen mit 100,000 Stück Vieh eingetroffen. Die Einschiffung kann selbstverständlich nur sehr langsam vor sich gehen.

Seit 8 oder 10 Tagen sind hier in Trapezunt 12,000 Personen, meist Weiber und Kinder, aus Land gesetzt worden. Die Türken empfangen diese auswandernden Glaubensgenossen mit sichtlichem Vergnügen; in Trapezunt wird es indeß schon sehr unübersichtlich, alle diese Auswanderer zu beherbergen, die Regierung hat daher angeordnet, daß die noch zurückgebliebenen Abchasen nach den anderen Küstenstädten am Schwarzen Meer gebracht werden. Es ist klar, daß diese abchasische Massenauswanderung der türkischen Regierung viele Verlegenheiten bereiten wird. Jetzt zeigt sich freilich die einheimische Bevölkerung den Auswanderern gegenüber noch sehr entgegenkommend und bereit, mit ihnen Haus und Hof zu theilen. Allein es geschieht dies selbstverständlich in der Erwartung, daß dieses Verhältnis kein bleibendes sein werde und da dürfen denn dann bei der definitiven Zuweisung von Wohnstätten die Zwistigkeiten nicht ausbleiben, wie dies auch bei der Einwanderung der Tscherkessen seiner Zeit der Fall gewesen ist.

Aus dem Schiptapasse wird gemeldet, daß daselbst die Umgebung der russischen Positionen mit türkischen Leichen erfüllt sei, und daß die Türken hartnäckig den Versuch der Russen, diese im hohen Grade von Verwesung befallenen Leichen zu beerdigen, durch vermehrtes Gewehrfeuer vereiteln, auch wenn die Russen ihnen ihre Absicht durch freigelassene Gefangene kund thun. Hier hält man noch glauben, daß die Türken den Russen den Aufenthalt im Pässe durch den Bestand der verwesenden Halbmondsstreiter verleißen wollen. Aber auch wo diese Leichen nur türkische Nasen treffen können, halten es die vorrückenden Osmanen nicht für nöthig, die Cadaver ihrer gefallenen Kameraden einzuscharren, lassen vielmehr Hunde, Schweine und Geier das Geschäft der Desinfection und Beseitigung der Leichen auf den Schlachtfeldern besorgen.

Deutsches Reich. Wie durch „W. T. B.“ aus München vom gestrigen Nachmittag gemeldet wird, dürfte nach dort vorliegenden Nachrichten Fürst Bismarck von Gastein am Donnerstag, den 20. d., in München eintreffen und nach einem kurzen Aufenthalte auf dem hiesigen Bahnhose mit seiner Familie die Reise nach Vargin fortsetzen. Eine gemeinlich wohl unterrichtete Berliner Correspondenz in auswärtigen Blättern kündigt nun auch das Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin für die zweite Hälfte der nächsten Woche an. Die Anwesenheit in Berlin werde indeß nur von kurzer Dauer sein. Die Begegnung des Fürsten mit dem Grafen Andrassy betreffend, theilt das Wiener „Fremdenblatt“ mit: Graf Andrassy werde am Sonnabend aus Luga Dob in Wien eintreffen, um sich nach kurzem Aufenthalte noch an demselben Tage weiter nach Salzburg zu begeben, wo wahrscheinlich, vorausgesetzt, daß das Befinden des Fürsten Bismarck nicht eine Aenderung der Reiseabsichten desselben notwendig macht, am folgenden Tage die Begegnung der beiden Staatsmänner stattfinden werde.

— Sr. Majestät Schiff „Lipsia“ ist am 13. September zur Abhaltung von Probefahrten in Kiel in Dienst gestellt. — Sr. Maj. Schiff „Vineta“ ist am 18. September von Bahia nach Plymouth in See gegangen.

Berlin. Dr. Stroußberg, der vorgestern nach beinahe zweijähriger Abwesenheit hier eingetroffen ist, beschäftigt, wie die „W. T. B.“ hört, seinen dauernden Wohnsitz in Berlin zu nehmen und Wöddern nur vorübergehend zur Regelung des Zibrower Convents zu besuchen. Stroußberg hat bereits vorgestern mit seinem hiesigen Massenverwalter conferirt.

— Große Aufregung verursachte gestern gegen Mittag eine blutige Scene bei den Bewohnern der Salzkettstraße. Der Bureau-Vorsteher Heinrich Frey und seine Gattin Friederike, geb. Buchholz, welche in Ehescheidung liegen, obwohl sie erst im August d. J. sich voneinander getrennt hatten, waren bei dem Salzkettstraß 68 wohnenden Prediger Strimbach zum Zweck des Ehebündnisses erschienen. Die beiden Eheleute hatten vis-à-vis an einem Tische Platz genommen, während der Geistliche an einem kleinen Tische stand. Der Termin verlief erfolglos, denn die junge Frau wickelte sich auf das Entschiedenste mit ihrem Manne ferner zusammen zu leben. Als der Prediger die Aussage der Frau protokollieren wollte und dem Ehepaar den Rücken auf einen Augenblick zudrehte, erwiderte plötzlich ein Schuß und ein Auffrei. Der Prediger blickte um sich und sah, wie der Ehemann einen Revolver in der Hand hielt und die Frau das Taschentuch an die Brust preßte. Sofort versuchte der Geistliche, dem Mann den Revolver zu entreißen, doch schon trachte ein zweiter und dritter Schuß. Die Frau sank zu Boden, während der Mörder die Flucht ergriff, und der Geistliche die Truppe hinuntereilte, um Hilfe von der im Nebenbause befindlichen Polizeigewalt zu holen. Der Mörder war indeß in das Hintergebäude in einen Maschinenraum gedrungen, aus welchem gleich darauf zwei Schüsse erlödeten, mit welchen der Mann selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte. Die Frau lebte noch und

wurde in ärztliche Pflege gegeben, hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, noch am Abend ihren Geist aufgegeben.

— Adele Spitzeder wird — so meldet das „B. Fr.-Bl.“ — in der That in Quarg's Vaudeville-Theater und zwar schon in nächster Woche ein auf 10 Abende berechnetes Gastspiel unternehmen. Herr Quarg giebt der Spitzeder kein festes Gehalt, wohl aber die halbe Einnahme, dagegen hat er die Preise auf das Gfache erhöht (3 Mark) und hofft dadurch brillante Geschäfte trotz der „schlechten Zeiten“, zu erzielen. (1)

— Der russisch-türkische Krieg macht sich auf die hiesigen gewerblichen Verhältnisse in günstiger Weise geltend. Am Montag ist hier ein russischer höherer Officier eingetroffen, um ca. 100,000 Soldatenzelte und 20,000 Duzend Paar Stiefeln in Submission zu geben, die sämtlich innerhalb 4 Wochen geliefert werden sollen. Weitere Lieferungen sind in Aussicht gestellt. An Unternehmern hat es hier nicht gefehlt, auch an Arbeitern nicht, aber es zeigt sich ein auffallender Mangel an dem benötigten Material, ins Besondere an dem starken Drell zu den Zelten. Die Stiefelfertigung ist in dritter Hand einer hiesigen großen Schuhfabrik zugefallen.

Allenstein, 11. September. Der hiesige Sanitätsarzt Dr. A. Sonntag hat sich nach Dietrichswalde begeben, um die „Marienkinder“, sowie die beiden anderen Personen, welche die Marienerscheinung zu sehen behaupten (eine Wittve und ein erwachsenes Mädchen) ärztlich zu untersuchen. Es ist dies auf speciellen Wunsch des Bischofs von Ermland geschehen, der sich über das angebliche Factum, daß diese Personen während der Vision vollständig starr und am ganzen Körper gefühllos seien, durch eine gerade von einem vortrefflichen Arzte während der Vision geführte Untersuchung vergewissern wollte. Herr Dr. Sonntag hat die Untersuchung in Gegenwart zweier katholischen Geistlichen und vieler anderer Katholiken vorgenommen und dabei constatirt, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich weder in einem starkkrampfähnlichen Zustande befanden, noch an irgend einer Stelle ihres Körpers gefühllos waren. Ein genauer Bericht über die Untersuchung ist noch an demselben Tage an den Bischof eingeschickt worden. — In der „Volks-Zeitung“ lesen wir übrigens, daß die Regierung in Königsberg die Befehle erhalten haben soll, an Ort und Stelle des Wundernests eine Commission zu entsenden, die, mit allen Machtbefugnissen ausgestattet, dem Scandal ein Ende machen sollte. Durch diesen Muttergotteswunder seien nämlich die ärmeren Klassen so sehr von ihrer Arbeit abgehalten worden, daß zu befürchten stehe, eine große Anzahl von Personen werde aus Anlaß dieses religiösen Wahnsinns ihrer Arbeit und Beschäftigung gänzlich entfremdet und den Communen und dem Staate zur Last fallen. Eine Verstärkung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten, denn es läßt sich schwer absehen, wie die Regierung die gedachten Maßregeln in Angriff nehmen würde.

Brühl, 14. September, Vormittags. Der Weseler Gesangsverein „Concordia“, dessen Ankunft sich durch die in Folge des Zusammenstoßes zweier Züge bei Kalscheuern eingetretene Hemmung des Eisenbahnverkehrs verzögert hatte, traf später hier ein und trug Sr. Majestät während des Thees einige Gesangsstücke vor. — Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh um 9 Uhr zu dem zweiten Feldmanöver begeben.

— Abends. Das heutige zweite Feldmanöver fand zwischen Züllich und Euskirchen statt. Der Kaiser hat sich sehr zufrieden mit dem Zustand der Truppen und dem Gange der Manöver, sowie mit der ihm in der Provinz zu Theil gewordenen Aufnahme ausgesprochen. Zu dem dem Kaiser von dem Kreise Euskirchen für morgen angebotenen Dejeuner sind große Vorbereitungen getroffen. Ihre Majestät die Kaiserin kehrt heute Abend aus Koblenz hierher zurück. Die durch den Eisenbahnunfall bei Kalscheuern veranlaßten Verkehrsstörungen sind wieder vollständig beseitigt. — An der am Sonntag im Niederwald stattfindenden Feier der Grundsteinlegung nimmt auch Prinz Wilhelm von Preußen Theil, der sodann auch den Manöver in Baden betwohnen wird.

Aus Marpingen erhält die „Germania“ eine Zuschrift des dortigen Pastors, worin „das Abschiedswort der Muttergottes“ mitgeteilt wird. Ob damit überhaupt das Marpinger Wunderwesen als erloschen zu betrachten ist, wird allerdings aus der Zuschrift nicht ganz klar; doch könnte man aus dem Seitenhieb auf die Behörden, welche die Verhängnis des Teufelsjudes, bisher ganz unbehelligt gelassen“, schließen, daß der Teufel siegreich gegen das Madonnenwunder das Feld behauptet. Die Zuschrift lautet: „Auf vielfache Anfragen gebe ich folgende Erklärung zur Klärstellung der hiesigen Ereignisse: Mit dem 3. Sept. d. J. hörten die Erscheinungen für die drei vielgenannten Kinder aus Marpingen, nämlich Susanna Leist, Katharina Hubertus und Margaretha Kunz, auf. Sie dauerten 14 Monate, wie die Kinder gleich Anfangs meldeten. Das Abschiedswort der Muttergottes lautete: „Betet viel!“ Seit dem 2. Juli d. J. behaupten vierzehn andere Kinder aus Marpingen, ebenfalls übernatürliche Erscheinungen zu

haben und zwar sehr häufige. Die Führung der meisten dieser Kinder war zwar bis jetzt eine tadellose, so daß ich an eine absichtliche Täuschung von ihrer Seite nicht glaube. Meine bisherigen Beobachtungen konnten mich jedoch noch nicht zu der Ueberzeugung führen, daß diese letzteren angeblichen Visionen, die bei einzelnen der Kinder noch fortbauern, wirklich seien und daß sie von Gott kommen. Die Verwaltungs- und Justizbehörde wird von den Visionen der letzterwähnten Kinder auch wohl Kunde haben. Wenn das der Fall ist, so wundere ich mich, daß diese Kinder bisher ganz unbehelligt blieben, während die drei ersten armen Kinder so manches Verhör und manche Unannehmlichkeiten auszustehen hatten. Von der Realität und dem göttlichen Ursprunge der Erscheinungen der drei ersten Kinder bin ich vollständig überzeugt. Für die Erscheinungen der anderen Kinder, sei es in Marpingen oder Berschweiler oder anderswo, habe ich noch keine Bürgschaft, sondern nur Risikofrauen.“

Rainz, 10. Sept. Gestern Nachmittag fand im „Greifen-Kauer Hof“ eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Deutschen Vereins und deren Freunden statt. Herr Stumpf, der Geschäftsführer des Vereins, eröffnete dieselbe mit einer warmen Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Deutschen Vereins aufmerksam machte. Darauf erhielt zunächst der Reichstagsabgeordnete Dr. Schröder aus Worms das Wort. Dieser führte in einer schwingvollen Rede die Entwicklungsgeschichte des deutschen Nationalen Staates vom 30-jährigen Kriege bis auf die Neuzeit vor und zeigte, daß nicht allein die großen Waffenthaten unserer Truppen das heutige Deutschland hergestellt haben, sondern auch das Jahrhundert lange, opferreiche Streben unserer Vorfahren nach Einheit und Freiheit. Die Staatsmänner à la Metternich setzten er mit der Partei, die heute „Wahrheit, Freiheit und Recht“ als ihr Programm aufgestellt hat, auf gleiche Linie. Er berührte auch den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete und wies nach, daß der Zollverein ebenso wesentlich zur Einheit Deutschlands beigetragen, wie unsere großen Dichter und Schriftsteller. Seine meisterhafte Rede erntete großen Beifall. Nach ihrer Beendigung wollte eine Anzahl Socialisten, welche, obgleich nicht eingeladen, dennoch erschienen waren, eine Discussion provociren, indem einer derselben das Wort begehrte. Die Versammlung verbat sich aber die beabsichtigte Södrung aufs Entschiedenste und in Folge dessen verließen die ungebetenen Gäste den Saal. Nach diesem Zwischenfall behandelte Herr Kötter das Thema „Politische Arbeit“ in höchst pitanter Weise. Der Culturkampf bildete den letzten Gegenstand der Tagesordnung. Herr Schild aus Castell schilderte diesen gewaltigen Geisteskampf. Taktvoll, ohne zu verletzen, durchwanderte er die Geschichte von der Reformation bis auf unsere Zeit und gab seinen Commentar besonders zu den Stichworten, deren sich die Gegner bedienen. Zum Schluß sprach der Geschäftsführer noch einige Worte. Den Rednern dankend, forderte er die Versammlung auf, mitzuwirken, daß der Deutsche Verein immer mehr ausgedehnt werde. In gehobener Stimmung trennte man sich und vielfach wurde der Wunsch laut, einer solchen Versammlung bald wieder einmal betwohnen zu können.

Leipzig. Die unschöne Damenmode, „Schleppe“ genannt, scheint ungeachtet aller Proteste und Satiren in der Presse mit Vorliebe und Beharrlichkeit beibehalten zu werden. Der Aufenthalt auf unserer in den schönen Herbsttagen noch so reizenden Promenade wird manchem Erholungsuchenden, dem seine Zeit einen Spaziergang ins Freie nicht gestattet und der auf diese Weise sich beschränken muß, arg verleidet. Das Unangenehme machte sich besonders wieder während der letzten Feiertage fühlbar. Wie viel unnötigen Staub müssen wir einschlecken! Sollte die Sanitätspolizei gar Nichts gegen diese, aller Vernunft trokende Mode thun können? Es giebt ja Thiersfuß- und viele andere Vereine allgemeiner Wohlfährigkeit und Humanität; warum sucht man nicht auch die Menschen zu schützen? Wir machen hierbei auf folgende, im Juli d. J. im „Leipziger Tageblatt“ veröffentlichte Anzeile aufmerksam: Polizeiverordnung: § 1. Allen Personen, welche schleppende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von fünf bis fünfzig Mark verboten. § 2. Die Schulente haben Zuwiderhandelnde zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache am Markmarkt abzuführen. Ist kein Schulmann zur Stelle, so ist Jedermann berechtigt, die Zuwiderhandelnden zum Verlassen der Trottoire, der Spazier- und Fußwege aufzufordern und sich deren Namen und Wohnung angeben zu lassen. § 3. Die Namen der Bestraften werden am Ende jeder Woche durch das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht. — Das Verfahren dürfte zur Nachahmung zu empfehlen sein.

Wärzburg, 12. Sept. Ueber die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wird der „Kat.-Ztg.“ mitgeteilt, daß dieselbe lange nicht so zahlreich besucht ist, als man erwartet und gewünscht hatte. Auch hatte sich außer dem Erzbischof von Bamberg,

zu dessen Erzbischofs Würzburg gehört, kein deutscher Bischof bei der General-Versammlung eingeladen, obwohl alle deutschen Bischöfe speciell zu derselben eingeladen waren. In fast wegwerfendem Tone äußert sich das bayerische „Vaterland“ über die Versammlung. Ein päpstliches Breve habe die Versammlung nicht erhalten. Der heilige Vater begnüge sich auf die betreffende Eingabe des Comitees die Worte zu schreiben: „Deus vos benedicat et dirigat opera vestra et intelligentias vestras.“ Wenn die Herren zu lesen verstehen, so können sie schon herausbringen, was Alles in diesen Worten steckt, wenn der heilige Vater wünscht, daß Gott die Arbeiten und diese Intelligenzen leiten möge. Was jetzt ist von einer göttlichen Leitung wenig zu bemerken gewesen!

— Beim Katholikencongreg sprach Reichensperger von Köln über kirchliche Kunst. Es wurde die Gründung eines Journalistenvereins beschlossen. Die Theilnehmerzahl beträgt 680.

Strasburg, 10. September. Der unterelässige Bezirkstag hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung einstimmig einen Beitrag von 500,000 Mark zu den Neubautkosten unserer Landesuniversität votirt. Es ist von einigem Interesse, wie dieser Beschluß in der Versammlung zu Stande gekommen und motivirt worden ist. Die Initiative dazu ergriff der Advocatanwalt Schneegans, von jeher ein begeisterter Verehrer Göthe's und der deutschen Wissenschaft, dessen warmes Interesse für das Gedeihen der Universität sich schon in seinen vorjährigen Reden im Landesausschuß auf das Schönste documentirt hat. Mit Recht hob derselbe hervor, „daß ein höheres Interesse nicht gedacht werden kann, als das der Verbreitung der Wissenschaften und ihrer stets sich mehrenden Erzeugnissen, welche nicht bloß in materieller Richtung das Wohl der bürgerlichen Gesamtheit, sondern auch, was für jeden gebildeten und denkenden Menschen als das höchste Gut zu schätzen ist, die geistige Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten befördern und denselben den wahren intellectuellen und moralischen Adel verleihen, wozu sie nach göttlicher Bestimmung berufen sind.“ Mit Rücksicht auf diese allgemeinen Gründe und die speciellen Interessen des Landes, sowie auch im Hinblick auf die äußerst günstige Finanzlage des letzteren dürfe daher kein Opfer zu schwer, kein Beitrag zu hoch genannt werden. Diese anerkanntswürdigen Ausführungen, denen die Herren Horn von Bulach und Professor Soguel beitraten, fanden keinen nennenswerthen Widerspruch im Schooße der Bezirksversammlung. Demgemäß wurde die vorgeschlagene Summe in fünf gleichen jährlichen Raten bewilligt, so daß vom Jahre 1879 ab jedesmal für diesen Zweck 100,000 Mark in den Bezirksetat eingestellt werden. Das Reich hat sich bekanntlich mit einem einmaligen Beitrag von 8,000,000 Mark an den Neubautkosten beteiligt; ebenso die Stadt Strassburg durch Erwerbung des Terrains und anderweitige Leistungen im annähernden Schätzwerthe von 2,000,000 Mark. Ein weiterer, dem des Bezirkes gleichkommender Geldbeitrag wird von derselben zuversichtlich erwartet. Nehaltliche Hoffnungen setzt man auf die übrigen Bezirke und eine entgegenkommende Haltung des Landesausschusses. Auf diese Weise dürfte man auf eine vollständige Deckung der Gesamtkosten mit ziemlicher Sicherheit rechnen, auch wenn dieselben die ursprünglich angenommene Summe von 10,500,000 Mark um ein Erkleckliches übersteigen sollten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. September. Zum heutigen Gedentage der Aufhebung der zweiten Belagerung Wiens durch die Türken (1683) findet nur die „Kunst. Vorstadt-Zeitung“ Eduard Hügel's das richtige Wort. „Seither“, sagt das genannte Blatt, „ist Ranges anders geworden; ohne daß nur ein Türke darum vor die „Mauern der Stadt“ zu reiten brauchte, ist Wien mittlerweile zum größten Theile „türkisch“ geworden, was man nicht nur aus den Schildern an den Tabaktraffiken, sondern auch aus den Gesprächen ersehen kann, die über den jetzigen Krieg geführt werden.“

— Mit dem gestrigen Tage hat das K. K. Handelsministerium den Weltausstellungsplatz, mit Ausnahme der Rotunde und des Carrés, an das Oberhofmeister-Amt comissionell übergeben. Die Platte um den Weltausstellungsraum bleibt vorläufig stehen, und der Zutritt in denselben ist Jedermann gestattet. Die beiden Eingänge am Süd- und Westportale bleiben Tag und Nacht offen.

— 14. September, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über die Steuerreform fortgesetzt. Dabei ergriff der Finanzminister das Wort, betonte die Nothwendigkeit der Aufhebung des drückenden Systems der gegenwärtigen Einkommensteuer und wies darauf hin, daß die zehnprocentige Herabsetzung der Ertragssteuer allein schon für die angekrebtete Reform spreche. In dem der Minister ferner den Aussichten für ihre umsichtige Arbeit dankte, die sich auf paralleler Linie mit der Regierung bewegt habe, widerlegte er die gegen den Gesetzentwurf laut gewordenen Einwürfe und sprach die Hoffnung auf eine endgültige Erledigung der Angelegenheit aus, durch welche eine wirtschaftliche Frage ersten Ranges gelöst, eine Forderung der socialen Gerechtigkeit erfüllt und der Staatscredit gehoben werde. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Schweiz. Hinsichtlich der von der Schweiz geforderten Nachsubvention von 8 Millionen für die Gotthardbahn, bei welcher es mit den Kantonen etwas hapert, erheben sich Stimmen, daß im Nothfall der Bund eintreten müsse, um die Ehre und den Credit der Eidgenossenschaft zu retten; man dürfe nicht bettelhaft Deutschland und Italien allein die Vollenbung des großen Werkes aufbürden. Die Vertreter der drei Vertragsstaaten haben soeben die Besichtigung der Arbeiten am großen Tunnel vollendet und sich sehr befriedigt ausgesprochen, so daß sie auch die Auszahlung der Subsidien befürworten.

Italien. Auch der Papst hat Madame Thiers condoliven lassen. Da Thiers plötzlich gestorben ist, so nimmt die Curie an, daß er im letzten Augenblicke seine Irrungen im Geiste abgeschworen habe. Deshalb hat die Curie den Trauergottesdienst gestattet, welchen die französische Colonie in Rom für den berühmten Todten in der Kirche des h. Ludwig verankaltet. Dieser Gottesdienst hätte gleichzeitig mit jenem in Paris stattfinden sollen; es ist dies aber wegen des Maria-Geburtstages unthunlich geworden. — Eine in die Angelegenheiten des Vaticans tief eingewirkte Persönlichkeit erklärt, daß sich der Leibarzt des Papstes, Dr. Belagallo, zurückziehen mußte, weil er wahrnahm, daß der Papst seit einiger Zeit ihn ohne alle Rücksicht behandelte, was dessen großer Reizbarkeit zugeschieben werden muß. Es wird in der That erzählt, daß, als sich vor wenigen Tagen der Cardinal Bartolini die Freiheit nahm, die Fortsetzung der Arbeiten an der lateranischen Kirche anzurathen, obgleich sich de Rossi, Visconti und die ganze archäologische Akademie dagegen erklärt hatten, der Papst in einem wahren Zornanfall geriet und die Eminenz, welche vom Clerus der Basilika beauftragt worden war, die Abtragung der Abside zu befürworten, mußte auf die lange Rede verzichten, die er zu halten sich vorgenommen hatte. Man sagt, daß auch der Prälat Panici aus Frosinone, einer der Baumeister des Laterans, in derselben Angelegenheit in die Ungnade des Vaticans gefallen ist und der zweite Baumeister, Folchi, an der Spitze einer Karawane von frommen Damen eine Wallfahrt nach Lourdes angetreten hat.

Rußland. Moskau. Ein gegen einen türkischen Kriegsgefangenen verübter Exceß hat den Oberpolizeimeister von Moskau zu folgendem Tagesbefehl veranlaßt: „Als am 25. August eine Partie gefangener Türken eine der Straßen der hiesigen Residenz passirte, wurde einem derselben von einem plötzlich herbeigelaufenen, betrunkenen Handwerksmann ein Schlag versetzt. Obgleich dieser Handwerksmann sofort angehalten und das über seine That von der Polizei aufgenommene Protokoll dem Gericht übergeben worden war, damit der Schuldige nach dem Gesetz bestraft werde, so glaube ich nichtbedenkenlicher im Hinblick darauf, daß alle gefangenen Feinde den vollen Schutz unserer Gesetze zu genießen haben, der Polizei zur Pflicht machen zu müssen, beim Passiren der Gefangenen durch unsere Stadt sich nicht allein auf die Verhinderung und gerichtliche Verfolgung derartiger Thaten zu beschränken, sondern denselben nach Möglichkeit vorzubeugen, indem sie müßigen Zuschauern nicht gestattet, sich den Gefangenenpartien zu nähern.“

Türkei. Ueber die inneren politischen Zustände in der Türkei äußert sich die Wiener „Presse“ dahin, daß man aus der mit allen Mitteln angefaßten Kampflust der Osmanen gegen den gemeinschaftlichen äußeren Feind nicht folgen dürfe, die Nation sei unter sich einig, und noch weniger, daß sie mit Loyalität und Ergebenheit für den Thron des Sultans streite. Das genannte Blatt sagt: „Was die Einheit betrifft, so kann gegen dieselbe angeführt werden, daß die Araber, obgleich sie ihr Contingent gestellt haben, doch im Innern den Türken eine Niederlage wünschen. Die Osmanen betrachten und behandeln die Araber nur mit einer geringen Nuance besser als die Rajahs und die Araber murren darüber, daß die Türken sich das Khalifat des Islams angemacht haben, welches eigentlich dem Sherif von Mekka gebühre. Würde die Türkei von Rußland besetzt worden, so lauerten die Araber mit weit größerer Oher, sich der Trümmer zu bemächtigen, als dies von den Griechen, Serben und Bulgaren gesagt werden kann. Die Araber wollten sich in diesem Falle des Thrones bemächtigen, den der Sultan verloren haben würde. Was die Araber betrifft, welche in der Armee dienen, so kann man aus dem Gesagten schließen, von welchem Gefühle dieselben beseelt sind. Es giebt aber außerdem viele Männer unter den Soldaten, die sich bloß aus Mangel an Nahrungsquellen und vom Glend getrieben, der Armeeschlössen haben. Diese Leute fragen sich, was ihre Lage nach dem Kriege sein werde. Dann giebt es Tausende, welche mit Angst der Epoche nach dem Friedensschlus entgegensehen. Obgleich in der ganzen Türkei keine Zahlungs-Einstellung seit dem Kriege stattgefunden hat, so ist doch Jedermann mehr oder weniger zahlungsunfähig. Schulden werden nicht bezahlt, die Miethe wird nicht eingetrieben und Jeder lebt auf Credit. Was soll aber aus diesen Verhältnissen nach dem Kriege werden. Man schlägt sich daher aus Verzweiflung, um dem Bilde der Zukunft zu entgehen.“

Amerika. New-York, 18. Sept., Abends. Die Demokraten von Massachusetts haben William Gasson als Candidaten für den Gouverneurposten aufgestellt. Dieselben nahmen mehrere Resolutionen an, in welchen ausgeführt wird, daß ihrer Ansicht nach Elden zum Präsidenten gewählt worden sei. Sie wollten sich indessen im Interesse der öffentlichen Ruhe der eingesehten Autorität unterwerfen, obwohl sie das gegen das Volk begangene Verbrechen tadeln müßten. Schließlich wird in den Resolutionen eine erbliche Zahlung der Zinsen für die Staatsschuld und die Circulation des Geldes auf der Basis der Goldwährung befürwortet.

Aegypten. Suez, 13. September. Das französische Kriegsschiff „Corcoran“, an dessen Bord, als es sich in der Nähe von Aden befand, die Cholera ausgebrochen war, hat heute unter der erforderlichen Ueberwachung und unter den gebotenen Vorsichtsmaßregeln den Suezcanal passiert, um sich nach London zu begeben.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 15. September.

— (Stadtverordneten-Sitzung vom 14. d. Mts.) In der heutigen, von 27 Mitgliedern besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurden u. A. folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: 1) Niederschlagungen, betreffend a. 207 Mark 1 Pf. Schulgeld-Ranto aus den Jahren 1869—76 und b. 2 Thlr. 22 Sgr. Injectionskosten aus dem Jahre 1863. Die Versammlung genehmigte beide Vorlagen. — 2) Verkauf von Grundeigenthum. Die Versammlung trat der Vorlage bei, nach welcher Magistrat den Verkauf der Viehw-g-Parzellen in Grunau (ca. 17 Morgen) beabsichtigt. — 3) Mittheilung des Magistrats über den Anschluß derselben an eine vom Schmiedeberger Magistrat an den Herrn Handelsminister gerichteten Petition, betreffend den Bau einer Secundärbahn von Hirschberg nach Schmiedeberg. Die Versammlung nahm von der Vorlage Kenntniß. — 4) Niederschlagung von 32 M. 95 Pf. aus dem Jahre 1870 in Proccßsachen gegen einen früheren hiesigen Gastwirth. Die Versammlung beschloß, die Vorlage zum Zweck der Einholung weiterer Information an den Magistrat zurückgehen zu lassen. — 5) Niederschlagung eines noch auf dem Vorschuß-Conto der Kämmererkasse stehenden Betrages von 25 Thlr., welche Summe im Jahre 1865 als Ordnungstrafe in Hauptpolizeisachen gezahlt worden ist. Die Niederschlagung wurde genehmigt. — 6) Niederschlagung von 54 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. für Steuer-Quittungsbücher aus den Jahren 1855—61. Die Versammlung entlastete das Vorschuß-Conto der Kämmererkasse auch von diesem Betrage. — 7) Nachträgliche Bewilligung der Kosten von 105 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. für Drainage des Viehmarktes im Jahre 1860. Genehmigung erfolgte, nachdem hier ebenso, wie bei den übrigen Niederschlagsanträgen die Gründe der „Verzichtung“ zur Förderung gelangt waren. — 8) Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1877/78. Die Wahlcommission wird die Vorbereitung der Wahl in die Hand nehmen. — 9) Vorlage, betreffend den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten nach der Schallenfeld'schen Methode. Magistrat hat, wie die Vorlage erah, im Einverständniß mit der Schuldeputation beschlossen, der Einführung genannter Methode, deren Wesen darin besteht, daß alle Schül-rinnen der Klasse gleichzeitig ein und dieselbe Arbeit vornehmen, näher zu treten, und beantragt zunächst, der Handarbeitslehrerin Frau Katerbau die Mittel zu einer Informationsreise nach Breslau zu gewähren. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Gesangsconcerte blinder Sänger und Sängerinnen.) Nächsten Montags und Dienstag (17. und 18. d. Mts.) wird im Hotel „zu den drei Bergen“ hieselbst eine Gesellschaft blinder Sänger und Sängerinnen aus Dresden Concerte veranstalten, deren Besuch wir umso mehr empfehlen, als die Leistungen der Gesellschaft von musikalischen Größen als gute anerkannt sind. Ueberdies ist es ja auch ein seltener Fall, Gesangsconcerte Blinden zu hören.

§ (Orgelconcert.) Als Herr Organist Kiesel im Laufe des vergangenen wie dieses Jahres damit vorging, durch Orgelvortrüge die Musikfreunde mit den bedeutenden und schwierigen Compositionen J. S. Bach's vertraut zu machen, war es stets eine Freude, die große Künstlerschaft des Concergebers auf der Orgel hervorzugehen. Wie sehr wir in unserem Urtheile Recht hatten, beweist uns ein Schreiben des bekannten russischen Sopranisten und Componisten A. Henselt, das uns vor Kurzem zu Händen kam. Es heißt darin: „Erlauben Sie mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinen Dank für den großartigen Eindruck, den mir Ihre außerordentliche Orgelleistung auch dieses Jahr und zwar nicht minder als im vorigen gemacht hat, zu sagen.“ — Es sind jetzt genau 10 Jahre, daß Herr Kiesel den Organistenposten an unserer Grabentirche versteht, und beabsichtigt derselbe, das erste Decennium seiner hiesigen Thätigkeit durch ein neues Orgelconcert, das nächsten Mittwoch, den 19. September cr., Nachmittags 4 Uhr, stattfinden wird, zu beschließen. Der Besuch des-

selben ist gratis, doch werden an dem Haupteingange freiwillige Beiträge zum Besten kirchlicher Krankenpflege entgegengenommen. Wir erlauben uns, die Freunde des Orgelspiels und der Bach'schen Kunstwerke auf das Unternehmen des Herrn Kiesel hiermit besonders aufmerksam zu machen.

[*] Um jeder gehässigen oder gar persönlichen Polemik von vorn herein die Spitze abzubrechen, bemerken wir, daß unser Inserat in Nr. 212 des „B. a. N.“ nichts Anderes bezweckte, als einer künstlichen Preissteigerung eines Nahrungsmittels vorzubeugen, welches in allen Klassen der Bevölkerung, besonders aber bei der arbeitenden, eine so hervorragende Rolle spielt. Aus diesem Grunde unterließen wir es auch, irgend welchen Namen zu nennen, weil wir, offen gestanden, die betreffende Kartoffelofferte bloß für ein verabredetes Allarmignal hielten, hinausgerufen, um unseren Gegnern kund zu thun: Die Preise der Kartoffeln bleiben wie im vorigen Jahre! Nun zur Sache. Herr S. spricht uns vorweg jede Kenntniß von der Sache „ab“. Du lieber Gott, als ob zum Beurtheilen eines Sades Kartoffeln gar so große Sach- oder Fachkenntnisse gehören, um aber Herrn S. auch den Beweis zu liefern, daß wir nicht bloß ins Wesen hineingeschrieben, ohne uns genügend informiert zu haben, bemerken wir, daß wir uns über den wahrscheinlichen Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte nicht bloß in Hartau — nein wir sind viel weiter gegangen — wir haben uns sogar in Berlin und zwar im landwirthschaftlichen Ministerium erkundigt, und dort haben wir freilich ganz andere Auskunft erhalten, als wie sie Herr S. von seinen Bekannten erhalten hat. Das Ministerium für Landwirtschaft publicirt im „Staats-Anzeiger“ Nr. 184 über den Ausfall der diesjährigen Ernte Folgendes: Durch Verfügung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sind die landwirthschaftlichen Centralcomitee aufgefördert worden, über die diesjährigen Ernteaussichten Bericht zu erstatten. Diese Berichte sind nun eingegangen und bringen wir zur Kenntniß zc. Aus diesem complcirten Bericht, worin auch jede Gtreidbegattung angegeben ist, entnehmen wir, daß, wenn eine Vollernte mit der Zahl 100 angenommen wird, die Kartoffelernte in den verschiedenen Provinzen folendes Resultat verspricht und zwar: Für die Provinz Pommern 99 pCt., Brandenburg und die Mark 96 pCt., Polen 101 pCt., Hannover 100 pCt., Westfalen 98 pCt., Regierungsbezirk Köln-berg 94 7/8 pCt., Provinz Westpreußen 96 7/8 pCt., Rheinprovinz 96 pCt., Schlesien 95 pCt. Vereicht man nun diese Zahlen mit den im vorigen Jahre eingegangenen Berichten, so glauben wir berechtigt gewesen zu sein, zu behaupten, daß wir alle Ursache haben, uns einer reichlichen Kartoffelernte zu erfreuen, und daß die Wohlthaten eines reichlichen Ertrages nicht bloß den „Bauern“, sondern auch einmal den „Verkehrern“ zu Gute kommen möchte. So, nun wäre diese Angelegenheit für uns abgethan, nach dem Seligsten überlassen wir es dem Publicum selbst, seine Interessen hier nach allen Richtungen hin zu wahren.

* Die königliche Regierung zu Breslau hat in Folge des Erblichens der Rinderpest in Ober-Schlesien die Durchfuhr von Rindvieh und anderen Wiederkäuern aus dem Regierungsbezirk Oppeln wieder gestattet und die diesbezüglich erlassenen Verbot-Bestimmungen aufgehoben.

* Der Gemeindevorsteher August Dittmann zu Hartau ist als Gemeindevorsteher für diese Gemeinde befähigt und verpflichtet worden.

(+) Warmbrunn, 14. September. Unser freundlicher Ort ist nur durch eine gütige Schickung der Vorsehung vor einem möglichen Weise sehr großen Unglück bewahrt worden. Es handelt sich um den vereitelten Versuch einer doppelten Brandstiftung und lömen wir nach dem an Ort und Stelle eingezogenen Grunduntersuchen darüber Folgendes berichten: Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr war der Arbeiter Dittich im Bearff, sich aus seiner, nahe der Voigtshorfer Straße, ohnweit des Gemeinde- und Armenhauses belegenen Wohnung nach dem gräflichen Bädern zu begeben, um dort seinen Dienst als Wartschreiber anzutreten. Wir sagten, eine besondere Fügung hat das Unglück verhütet. Gegen seine seit langer Zeit hergebrachte Gewohnheit ist sämlich der p. Dittich, statt wie sonst, den hinter den Sattler Hübnerschen Häusern fortführenden Fußsteig zu benutzen, den zwischen den genannten Häusern führenden schmalen Weg ein und gelangte in dem Augenblicke auf die Voigtshorfer Straße, als ungefähr 40 Schritt hinter ihm ein von der Ecke des Gemeindehauses her kommender Mann die Straße erreichte und den Weg auf derselben hinter ihm fortsetzte. Ohne Anfangs darauf zu achten, ging Dittich seines Weges nach Warmbrunn weiter, drehte sich aber, nachdem er ungefähr 50 Schritte zurückgelegt hatte, noch einmal und zwar in dem Augenblicke um, als der hinter ihm sich befindende Mann mittelst Streichhölzer Licht machte. In der Vermuthung, daß derselbe sich Tabakfeuer anzumachen wolle, beobachtete er ihn eine Weile, bemerkte jedoch zu seinem Erstaunen, daß auf einmal an der Ecke des früher Hübnerschen, jetzt Talle'schen, mit Schindeln gedeckten Hauses, eine helle Flamme aufschlug. Umkehren, um den Brandstifter dingfest zu machen, war für Dittich das Werk eines Augenblicks. Dieser hatte jedoch bereits die Flucht ergriffen und obgleich Dittich ihn eine Strecke weit

verfolgte, so vermochte er ihn doch nicht einzuholen, umso mehr, als mittlerweile die Ueberlegung bei ihm Platz griff, daß er zunächst Värm machen müsse, um ferneres Unglück zu verhüten. Dies geschah auch und bald waren die Bewohner der nächstgelegenen Häuser wach und schickten die bereits in Brand gerathenen Schindeln. Während nun die Frau des Armenbauers Pflugner Wasser aus dem hinter dem Gemeindegelände belegenen Brunnen holte, bemerkte dieselbe an dem westlichen Giebel des Gemeindegeländes einen hellen Feuerschein, in Folge dessen sie sofort nach Hilfe rief, worauf sich herausstellte, daß auch dort bereits Feuer angelegt war, das glücklicher Weise durch die nur auf dorthin gerichtete Hilfe sofort gedämpft werden konnte. Die darauf angestellte nähere Untersuchung ergab, daß beide Brandstellen mit Petroleum getränkt waren. Bei der Beschaffenheit sowohl der zum Abbrennen auserselhenen, als auch der in nächster Nähe gelegenen Häuser, die mit Schindeln gedeckt und größtentheils aus Holz erbaut sind, wäre, falls die Feuer zum Ausbruch gekommen wären, ein größerer Brand unvermeidlich gewesen. — Ueber die Person des in der Richtung nach Voigtzdorf entwichenen Bösewichts hat bis jetzt noch Nichts ermittelt werden können.

O Birngrüb. In Folge der Entgegnung des Lehrers Gebel in N. 212 des „Boten aus dem Riesengebirge“, möge ihm gesagt sein, daß der Berichterstatter vor den „weiteren Schritten, die er sich vorbehalten hat“ in keiner Weise erschrickt. Der Umstand, daß sein Sohn nicht 15 sondern 14 Jahre alt ist, und daß es hinter dem Dorfe kein Gebüsch giebt, ändert die Thatsache nicht, daß der 14- oder 13jährige Sohn des Lehrers Gebel in Birngrüb, mit Namen Johann Joseph Paul auf den jungen Hermann Wünsch (richtig Witt) geworden ist. Ob I sagt in seiner Entgegnung: „Der Wünsch hat bereits vor Jagen ausgesetzt, daß ihn Niemand mit Steinen geworfen habe.“ Dem gegenüber können wir versichern, daß dem nicht so ist. Als Gebel am 6. September mit seinem Sohne nach Johndorf gekommen war und den Hermann Wünsch fragte, ob er seinen Sohn kenne, antwortete Wünsch: „Ja, ja, das ist derselbe, der mich mit Steinen geworfen hat und drohte, daß er mir die Beine zerschmettern werde.“ Uebriens ist Paul Gebel der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. Was das Richterthum der Schulkinder in der Kirche am Sedantage anbetrifft, sei hier gesagt, daß die Entschuldigung des Lehrers Gebel: „daß der Lehrer keine Zwangsmittel in Besitz des Kirchenbuchs der Schulkinder anzuwenden darf“ grundlos ist. Hätte der Lehrer Gebel am Tage der Sedantage den Schulkindern ein Wort gesagt, daß sie in die Kirche gehen sollen, so wären sie alle in die Kirche gegangen. Haben doch die Kinder gesagt: „Der Lehrer hat uns sonst aus der Schule abgeholt und heute that er es nicht.“

* Vollenhain, 13. September. (Verschiedenes.) Am 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wollte ein vom Wochenmarkte an demselben Tage noch anwesender Grünzeughändler aus Jauer seinen beladenen Wagen vom Markte auf der stark abfallenden Jauer'schen Straße allein ohne jede anderweitige Hilfe nach dem Wirthshause „zum grünen Baum“ fahren, wobei jedoch der Wagen so ins Rollen kam, daß derselbe mit seinem Vordertheile in das Schaufenster des Sattlermeisters Wahsner fuhr, dort großen Schaden am Fenster und an den zur Schau ausliegenden Sachen verursachte und den Eigenthümer des Wagens sehr unanständig auf die Seite warf. — Gestern Mittag wurde in dem benachbarten Dorfe Ober-Wolmsdorf der dort 58 Jahre alte Einwohner und Tagelöhner Benjamin Thielich in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Muthmaßlicher Grund des Selbstmordes ist die wegen Trunksucht erfolgte Entlassung aus der Arbeit. — Die diesjährige Feuernte darf in hiesiger Gegend eine vorzügliche genannt werden, die Strofernte dagegen ist bei der Winterung eine nur befriedigende; Ackerer hatte das Getreide in erfreulicher Weise. Rüben und Kartoffeln berechnen zu den schönsten Erwartungen, wenn gleich der im Juni und Juli stattgefundenen, längeren Trockenheit wegen weniger in quantitativer, als qualitativer Weise.

M. Leobschütz, 14. September. Unser früherer Mitbürger der von hier nach Berlin übergesiedelte Goldarbeiter Oscar Dalisch, welcher bekanntlich noch vor seinem Weggange von Leobschütz mit seiner selbst erfundenen künstlichen Hand patentirt wurde, hat bereits wieder ein Patent auf künstliche Füße erworben und gestatten Sie mir wohl wegen der Wichtigkeit, welche diese Erfindung für so manchen Unglücklichen hat, eine kurze Beschreibung des Dalisch'schen Fußes. Derselbe ist aus vulkanisirtem Kautschuk gefertigt und entspricht in seiner Thätigkeit ganz dem natürlichen Gliede mit seinen Gelenken und Muskeln sowie in Bezug auf sicheren und elastischen Gang. Das Vorzügliche desselben besteht darin, daß er auf jeden Körper, gleichviel welcher Form er sei, sicher auftritt, da nicht nur der Haden, sondern auch die Behen fest nach unten greifen und selbst letztere allen Halt gewähren, wie z. B. beim Treppensteigen. Der Fuß und die Behen werden, sobald das Bein zum Vorschreiten vom Erdboden abgehoben wird, ebenfalls gehoben, während das ganze Glied mit den Behen nach unten drückt, sobald der Haden den Boden wieder erreicht. Der Fuß hebt sich also beim Gehen über die etwaigen Unebenheiten des

Erdbodens hinweg und wird, da Fuß, Mittelfuß und Zehengelenk auch seitliche Stellungen zu lassen, der Druck des Strumpfes gegen die Seitenhüllen bei zufällig vorkommenden Tritten auf einen Stein etc. abgeschwächt, sowie auch das Ausgleiten vermieden. — Um etwa Hülfbedürftigen Gelegenheit zu geben, sich durch eigene Erprobung von der vorzüglichen Zweckmäßigkeit dieser neuen Erfindung zu überzeugen, theilen wir noch mit, daß sich das Atelier des Herrn Dalisch in Berlin S. O. Reichbergerstraße 166 befindet.

Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Berlin, 15. September. (W. L. B.) Gegenüber den Meldungen ausländischer Blätter über angebliche Einflüsse der deutschen Regierung bei dem Eintritt Rumäniens und Serbiens in die Action wird die „National-Zeitung“ in die Lage versetzt, mitzutheilen, daß alle derartigen Unterstellungen durchaus und in jeder Beziehung unnützlich seien; die deutsche Regierung lege sich zu keinerlei Beeinflussung weder in Rumänien noch in Serbien im Sinne neuester Entschlüsse dieser Staaten herbei und stehe den Schritten dieser Staaten wie allen Verhandlungen, die etwa darüber gepflogen wurden, absolut untheilhaft gegenüber.

Gott lenkt.

Von E. v. C.

(Fortsetzung.)

Ella betrachtete mit Wohlgefallen das sterbliche Häubchen, das die geschickten Finger der Schwester für sie gestickt, sie freute sich auch des ihr so zart gebotenen Geldes, das einer drückenden, augenblicklichen Sorge abhelfen sollte, sie berechnete, ob nicht ein Theil davon für Fritz zu erbüraen sei, und dachte, nachdem diese Berechnung zu einem günstigen Resultate geführt, mit fast kindlicher Freude, ein Goldstück in die auf dem Tische zurückgelassene Börse, glücklich in dem Gedanken ihm nun das schwarze, rothe, gold, vollständig machen zu können.

Da hörte sie schwere Tritte die Treppe herauf kommen, wie wenn Jemand ein Last befördere, und gleich darauf erkundete auch die Klingel an ihrer Thür. Sie vernahm das Öffnen des Thurmes, und gleich darauf die helle, fröhliche Stimme der Leutnant Fels, an welcher sie in der letzten Zeit eine wahrhafte Freundin gewonnen hatte. Ella eilte, die Kommande einzulassen, und stand nun mit freudigem Erstaunen vor der jungen Frau, der ein Militärbüschel, einen Blumentisch mit den schönsten, blauen Blumen tragend, folgte.

„Nur hier herein, Friedrich“, rief Elfriede fröhlich dem Diener zu, und flog, nachdem dieser dem Befehle nachgekommen, und seine Last in Ella's Wohnzimmer abgesetzt, auf diese zu.

„Ich wollte eigentlich als Blumenfee heut bei Dir erscheinen, meine gute Ella“, rief sie heiter, „komm aber nur als Wassernixe, Dir meinen Glückwunsch zu Deinem Hochzeitstage zu bringen. Eigentlich dürfte ich Dir nicht eher nahen, bis ich einigermassen getrocknet bin, indessen eine nasse Umarmung ist doch besser, als gar keine, an Deinem Herzen will ich wieder warm werden.“

Damit warf die junge Frau rasch ihren tiefenden Regenschirm dem Diener über den Arm, und drückte mit wohlthuernder Herzlichkeit die freudig überraschte Ella an ihre Brust.

„Mögen diese Blumen“, fuhr sie fort, während ein Anklang von Rührung in ihrer bis jetzt so gleichmüthig lustigen Stimme hervortrat, „eine Vorbedeutung sein für das kommende Jahr. Mein guter Fels und ich wünschen es aufrichtig, daß bist Du wohl gewiß.“

„Du gutes, liebes Herz, wie soll ich Euch genügend danken für diese zarte Aufmerksamkeit“, stammelte Ella, und erwiderte herzlich die Umarmung der Freundin. „Ihr habt mir unendlich wohl gethan dadurch.“

„Dann ist unser Zweck erreicht. Sieh, liebe Ella, ich konnte es kaum erwarten, zu Dir zu eilen, und benutzte die Abwesenheit meines Mannes, sonst hätte er mich vielleicht in dem Regen nicht fortgelassen. Indessen ich will noch wachsen, dazu ist der Regen ja wie geschaffen“, fuhr sie fort, und bemühte sich ihre kleine, zierliche Gestalt größer erscheinen zu lassen, indem sie sich auf die Fußspitzen erhob, „bin ich nicht größer geworden, Ella?“

„Gerade so, wie Du bist, bist Du meine liebe, treue, mich stets erfreuende und erheitende Frieda“, antwortete herzlich die Gefragte, „und Dein Fels denkt eben so, als ich. Jetzt aber erlaube, daß ich Dir wenigstens ein Täschchen Kaffee besorgen lasse, daß Deine durch die Nässe steifen Glieder wieder geschmeidig machen soll.“

Mit diesen Worten wollte die Hausfrau hinaus eilen, wurde aber durch Elfriede, die fest ihre Hand auf den Arm der Davongehenden legte, daran verhindert.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.
Geboren.

Hartau. Den 28. August. Frau Häusler Krämer e. L., Emma Martha Eichberg. Den 13. August. Frau Gartenbesitzer Müßig e. S., Carl August.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung die traurige Nachricht, daß mein lieber Vatte und unser Vater, der Tischlermeister

Robert Kober

nach kurzem aber schweren Leiden im 53. Lebensjahre am Lungenschlage sanft entschlafen ist. [5499] Herischdorf, 14. Sept. 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. September, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[5501] Heute Freitag, den 14. d. M., verschied nach langen und schweren Leiden mein geliebter Mann und Vater, der frühere Schmiedemeister

Günther,

was wir allen Verwandten und Bekannten tiefbetruert anzeigen. Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernde

Wittwe und Töchter.

Hermisdorf, den 15. Sept. 1877. Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. September, Mittags 1 Uhr, statt.

Freigemeindl. Gottesdienst

findet statt am Donnerstag, den 20. September c., Abends 8 Uhr, geleitet vom Herrn Prediger Dr. Hetzer.

Der Vorstand

der vereinigten Christkatholischen und freien Gemeinde. [5479]

Trauerklänge

am

Jahrestage des Todes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Junggesellen

Ernst Wilhelm Ludewig,

Gefreiter des Füsilier-Regiments Nr. 37.

Er starb den 17. September 1876 im Lazareth zu Schreim bei Posen im Alter von 23 Jahren 4 Mon. u. 16 Tagen.

Noch einmal gilt das Wort Dir, braver Sohn und Bruder, Der Du schon ruhest ein Jahr in dunkler Erde Schooß; Tief trauert noch das Herz, denn Du kehrt uns nicht wieder, Du zogst ja schon so früh des Todes bitteres Loos. Wir steh'n an Deinem Grabe, das Au' ist thranenschwer, Denn unser Sohn und Bruder, er kehrt zurück nicht mehr.

Wie war doch das Elternherz an Hoffnung ach, so reich, Und treuer Liebe Sehnen erfüllte es zugleich; Denn der gute Sohn, der zog vor Jahren froh hinaus, Er kehrte ja nun wieder in's theure Vaterhaus. Er hatte treu gedient dem Kaiser und dem Herrn, Und seine Vorgesetzten — wie hatten sie ihn gern. —

Doch, Seele! halte stille — statt Freude folgte Schmerz, Schwer wurde heimgesucht das arme Elternherz, Der Sohn, er kehrte wieder in's Vaterhaus zurück, Doch kalt waren die Glieder und starr war ja sein Blut. Sein Sehnen nach der Mutter, ach, es blieb ungestillt, Entloß doch seine Seele, noch eh' sein Wunsch erfüllt. —

Und folgte Lieb' und Freundschaft auch Deinem Sarge nach, Und legte so manchen Kranz auf's stille Grabgemach — Sie träufelten wohl Balsam in das so wunde Herz, Doch heilen wird wohl niemals der Seele tiefer Schmerz. Du warst so treu, so bieder, hast uns ja nie betrübt, Darum Dich stets die Deinen von Herzen treu geliebt!

Doch, Seele! suche Frieden und hoffe fest zu Gott, Bist Du von uns geschieden, so lebt Dein Geist doch fort. In jenem Sternennande, wo ew'ger Friede wohnt, Dort, sagt uns ja der Glaube: wird Liebe tren belohnt. Dort, wo nur sel'ge Geister still wandeln ihre Bahn, Dort ist auch Dir der Himmel gewiß schon aufgethan! —

Schwarzwaldau, Kreis Landeshut.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ämtliche Anzeigen.

[9438] In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns L. Wallfisch zu Hirschberg hat der Restaurateur Robert Friebe hier selbst nachträglich das Vortrecht für eine Miethsforderung von 105 Mk. 18 Pf angemeldet

Der Termin zur Prüfung dieses Anspruchs ist auf den

4. October c., Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem Concurse-Commissar im Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locals anberaumat, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Hirschberg, den 8. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurse.

[9442] Die Dachdecker-Arbeiten incl. Materialienlieferung am Landwehr-Nebengebäude sollen im Submissionswege vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend, den 22. Sept.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bataillons-Bureau anberaumat worden wozu versiegelte schriftliche Offerten bis zum festgesetzten Termin franco einzulenden sind

Kosten-Anschlag und Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung vorher eingesehen werden.

Hirschberg, den 15. Sept. 1877.

Königl. Garnison-Verwaltung.

[9440] In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 122 eine Handels-Gesellschaft unter der Firma Gebrüder Josef und Jacob Cohn am Orte Hirschberg mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Kaufleute Josef und Jacob Cohn, Beide zu Hirschberg, deren Gesellschafter sind und die Gesellschaft am 1. Sept. 1876 begonnen hat.

Hirschberg, den 10. September 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

[9439] In dem Concurse über das Vermögen des Kaufm. J. D. Cohn zu Hirschberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursegläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. October 1877,

einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vortrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Juni bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

29. Oct. c., Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-Rath Bern im Terminszimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locals anberaumat, und werden zum Erschienen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der gedachten Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Boyer und die Rechts-Anwälte Aschendorff, Wiesler und Wenzel hier zu Sachwaltern vorge-schlagen.

Hirschberg, den 6. Sept. 1877.

Königliches Kreis-Gericht,

Der Commissar des Concurse.

Born.

Bekanntmachung.

[9406] Es sind in letzter Zeit in der Gegend von Landeshut und Hirschberg verschiedentlich falsche neue Säch-sische Thaler ex anno 1859 und 2 und 1 Markstücke ex anno 1876 und 4-Broschensstücke ausgegeben worden. Einer der Ausgeber ist ein junger Mann, 31 Jahr alt, schlank und blondhaarig. Die Betrogenen wollen mir über eventuelle Betrugsfälle gefälligst Mittheilungen machen.

Landeshut, den 13. September 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Untersuchungsrichter.

Aufforderung.

Nach dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung soll den Besitzern derjenigen städtischen Grundstücke, auf welchen Erb- oder Grundzins für die Stadt haften, eine bis zum 1. October c. laufende Frist gestellt werden, innerhalb deren die Ablösung jener Zinse zum 18fachen Betrage im Wege der freien Vereinbarung gestattet sein soll. [9394]

Wir ersuchen daher die betreffenden Grundstücksbesitzer, diese Ablösung innerhalb der gestellten Frist bei uns zu beantragen, da nach deren Ablauf die Einleitung des in dem Geseze vom 2. März 1850 über die Ablösung der Reallasten vorgeschriebenen Verfahrens bei der königlichen General-Commission für Schlesien von uns beantragt werden wird und dieses Verfahren mit Kosten verbunden ist, welche von den Grundstücks-Besitzern durch die oben erwähnte freiwillige Ablösung vermieden werden können.

Zugleich fordern wir diejenigen, welche die am 1. Juli c. fällig gewordenen Erbzinse noch nicht bezahlt haben, auf, diese Rückstände, zur Vermeidung der Klage, bis zum 1. October c. an unsere Kämmerer-Kasse abzuführen.

Hirschberg, den 6. September 1877.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

[9350] Die 4. Lehrerstelle an der ev. Stadtschule hier selbst ist in Folge Abganges des derzeitigen Inhabers vom 1. December d. J. ab anderweit zu besetzen. Das Einkommen beträgt 900 Mk. jährlich incl. freier Wohnung.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis spätestens den 30. d. Mts. bei uns einzureichen.

Hirschberg a. D., den 10. Sept. 1877.
Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag, den 20. Septbr.,
Mittags 12 Uhr,
soll auf dem ehemaligen Schützenplane ein
brauner Wallach
versteigert werden. [9398]
Hirschberg, den 14. Septbr. 1877.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius
Tschampel.

Grummet-Verkauf.

[9376] Dienstag, den 18. Sept.,
verkauft das Dominium Stonsdorf
das Grummet auf dem Helm auf der
sog. alten Wiese bei Neu-Stons-
dorf, Nachmittags 3 Uhr, parcellen-
weise meistbietend gegen Baarzahlung.

[9415] Dienstag, den 18. Sept.,
Vormittags 9 Uhr,

Grummet-Verkauf

von der breiten Wiese bei der Moleret
in Jannowitz.
Das Rentamt in Kupferberg.

Mittwoch, den 19. d.,
Nachm. 3 Uhr,

(nicht heute Sonntag, wie bereits ange-
kündigt), sollen auf dem Domin. Klep-
pelsdorf sämtliche Topfpflanzen
verauktioniert werden. [9430]

In meinem Privat-Institut
werden Jüglinge jeden Alters für das
Examen zum Einjähr-Freiw.-
Dienst, zur Aufnahme in die
obern Klassen der polytech-
nischen, Gewerbe- und Bau-
gewerkschulen gründlich vor-
bereitet. Auch wird durch ent-
sprechende Ergänzungscurse jungen
Kausleuten Gelegenheit geboten, sich
umfassende Kenntnisse in allen Kauf-
männischen Wissenschaften
zu erwerben. [9396]
Alles Nähere Markt 6, 1. Et.
A. Hellig, Lehrer.

Fräuleins,

welche die Damenschneiderei, Waopnehen,
Zeichnen und Zuschneiden in kurzer Zeit
gründlich lernen wollen, können sich
melden bei [9094]
Frau Pauline Thiem,
Hirschberg 190, dicht bei Warmbrunn
Auch ist daselbst eine freundliche
Wohnung von 3 Zimmern nebst
Beigelaß zu verm. und bald z. beziehen

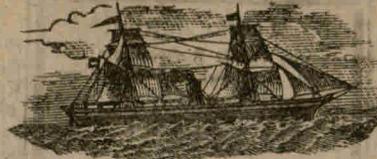
Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

nach

BREMEN



AMERIKA.

nach **Newyork:**
jeden **Sonabend.**
L. Caj. 500 Mk. 2. Caj. 300 Mk.
Zwischendeck 120 Mk.

nach **Baltimore:**
Cajüte 400 Mk.
Zwischendeck 120 Mk.

nach **New-Orleans:**
29. September — 10. October.
17. October — 31. October.
14. November — 28. November.
12. December — 26. December.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Original-Preisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt
Johanning & Behmer in Berlin, Louiseplatz 7.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Edmund Paerwaldt in Hirschberg.**

Bekanntmachung.

Da ich Willens bin, mein Geschäft aufzugeben, er-
suche ich alle Diejenigen, welche mir noch restiren, binnen
4 Wochen, also bis 10. October d. J., den Betrag
meiner Forderungen einzuhandigen, widrigenfalls ich ge-
nötigt bin, dieselben dem Gericht zu übergeben.

W. Schwenger,
Schneidermeister in Lübu.

[9355]

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend
erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst
Schmiedebergerstraße 21 in der Nähe des Schützen-
platzes unter der Firma

Y. David

eine Brot- und Weißbäckerei, verbunden mit
Mehlverkauf aller Sorten
neu errichtet habe. Ich halte mein Unternehmen unter Zusicherung
reeller prompter Bedienung bei stets guter Waare zu soliden Preisen
bestens empfohlen, bitte um gütigen Zuspruch und zeichne
hochachtungsvoll

Y. David.

Rudolph Zeisig,

Posamentier-Waaren-Fabrik,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 9,
fertigt sämtliche Artikel [9395]
für Tapezierer u. Damenschneider u.
Posamentierern offerirt Material.

Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Format liefert billigst
die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Hote
a. d. Riesengebirge,
Hirschberg, Schildauerstr. 31.

Zum Abschluß

von Versicherungen gegen die Fol-
gen körperlicher Unfälle aller
Art empfiehlt sich
Alb. Plaschke,
Vertreter der Transp. und Unfall-Vers.-
Actien-Gesellschaft „Jülich“,
Domlein Berlin, [9416].

[5439] Den geehrten Herrschaften von
Stadt und Land die ergebene Anzeige,
daß ich **Schildauerstraße Nr. 9**
ein Vermietungs-Comtoir
errichtet habe und empfehle dasselbe einer
gütigen Beachtung.
Frau E. Hentschel.

Die 2. Etage, bisher von Hrn.
Calculator Klemm benohnt, ist pr.
1. October c. zu vermieten.
[9444] **Fried. Semper.**

Thüringer Kunstfärberei Königsee.

[9080] Die Saison für Umfärben von
Herbst- und Wintergarderobe ist eröffnet
und vermittelt gütige Aufträge prompt
und kostenfrei **Anna Opitz,**
Leihbibliothek, Markt Nr. 3.

Die Leihbibliothek der [9402] Anna Opitz, Hirschberg, Markt 3,

empfiehlt beim Nahen der langen Abende
reichhaltige Auswahl der neuesten Werte
berühmter Verfasser.

[9188] Empfehle meine
Uhren-Handlung
und **Reparatur-Werkstätte** einer
geneigten Beachtung.
A. F. Feige, Uhrmacher,
Langhelwigsdorf, Kr. Volkenhain.

[5480] Den verehrten Damen von Hirschberg und Umgegend empfiehlt sich zur schnellen u. billigen Anfertigung von Damen- und Kinder- Garderobe

nach den neuesten Journalen
Clara Herrmann,
Kleiderverfertigerin aus Wien.

Die Niederlassung einer
Hebamme
in der Stadt **Greiffen-
berg i. Schl.** wird gewünscht.

Dresden-Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Bank.

Eingetr. Genossenschaft.

Garantiefond **Mark 500,000.**

Die Bank versichert:

1. Die Arbeiter gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht, sowohl ihrem Arbeits- und Betriebspersonal, wie dritten fremden Personen gegenüber.
2. Das Personal der Arbeitgeber, sowie die Mitglieder von Vereinen, Genossenschaften, Corporationen, Feuerwehren zc. gegen die Folgen solcher körperlicher Unfälle, welche der gesetzlichen Haftpflicht nicht unterliegen.
3. Einzelne Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle aller Art.
4. Die Kranken- und Knappschaftskassen, Hilfskassen zc. für ihre Mitglieder, sowie die Fabrik-Etablissements für ihr Personal, gegen die Folgen innerer Krankheiten, sowie gänzliche Invalidität in Folge von Krankheiten u. Gebrechen oder Altersschwäche.

(Die in letzterem Abtatz bezeichnete Krankheits- und Invaliditätsversicherung wird erst im Anfang des künftigen Jahres in Kraft treten.)

Die Dr.-St. U.-B.-Bank ist ein auf genossenschaftlicher Basis errichtetes Genossenschafts-Institut, welches sich die Aufgabe gestellt hat, lediglich den Interessen seiner Mitglieder zu dienen. Demgemäß sind die Versicherungs-Bedingungen so liberal als möglich gehalten und den praktischen Bedürfnissen überall angepasst. [9424]

Es ist ferner das eifrigste Bestreben der Verwaltungsorgane, allen berechtigten Ansprüchen der Mitglieder bereitwilligst zu entsprechen und insbesondere bei Abwicklung von Schadensfällen mit größter Liberalität zu verfahren.

Dem Schutze der Bank, welche im April 1876 ihren Geschäftsbetrieb mit einer Zahl von kaum 16,000 Personen eröffnete, sind jetzt bereits über 42,000 Personen in 1500 Etablissements unterstellt und ist seit der Eröffnung des Geschäftsbetriebes eine höchst erfreuliche stetige Zunahme der Bankmitglieder zu constatiren. Die Prämien-Einnahmen der Bank betragen am 1. Juli a. c.

ca. **M. 130,000,**

während sich die Schäden — sowohl bezahlte, wie in Reserve gestellte — auf ca. **M. 21,000** belaufen, also kaum **16²/₃ %** der Einnahmen erreichten.

Statuten, Prospecte, Versicherungsbedingungen zc. werden von uns wie von sämtlichen Vertretern der Bank unentgeltlich verabfolgt.

Hirschberg i. Schl., im September 1877.

Dresden-Stuttgarter Unfall-Versicherungs-Bank, E. G.

Die General-Agentur.

Bureau: Warmbrunnerstraße 361.

Gesundheits-Joden für Herren u. Damen, in reiner Wolle,

[9432]

welche bei der Wäsche „nicht einlaufen,“ sowie Herren-Unterbeinkleider

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Nathan Hirschfeld, Schützenstraße 41, (athol. Ring.)

Wegen Räumung des Lagerschuppens

verkaufe den großen Vorrath bester gelagerter Dachpappen zu billigsten Fabrikpreisen; ebenso Deckpapier, Deckstreifen, Pappnägel zc.,

Eindeckungen mit Dachpappen und Holzcement,

sowie Reparaturen führe ebenfalls zu verhältnismäßigen Preisen und langjähriger Garantie aus. [5473]

Hirschberg,

Warmbrunnerstr. 8.

Alwin Aschenborn.

Abonnements-Einladung

[9401]

auf die

Breslauer Morgen-Zeitung.

Haupt-Redacteurs:

A. Semrau und **Dr. Moritz Elsner.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von **26,000** Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton zc.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mt. 75 Pf. an.

Inserate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Spodium Superphosphat

halte ich auf Lager und verkaufe unter Gehalts-Garantie, **Freiburg**, im September 1877.

[9403]

A. Süßenbach.

Prima Astrachaner Caviar, [9427]

Elbinger Caviar,

Neue Nissee-Delicateß-Seringe,

geröstet und marinirt,

Elbinger Nennungen,

Gänseleber- und Wildpasteten,

Ang. große, süße Weintrauben, täglich frisch,

Zeltower Rübchen,

Gothaer Trüffel-Leberwurst

empfehlen

Johannes Hahn.

Pa. französischen Cognac,

direct bezogen, billigst bei

[9434]

Paul Fritsch,

Destillation in Schönau.

Vortheilhafte Offerte.

[9410]

Eisenmöbel,

erst kurze Zeit gebraucht,

200 Stück eiserne Gartenstühle, à Duzend 29 M., sowie 20 Stück eiserne Gartentische, à Stück 7 Mark, offerirt per Cassé, bei Abnahme Stühle nicht unter 2 Duzend, Tische nicht unter 6 Stück

die Eisenmöbel-Fabrik **G. Ueberschar,**

Görlitz, Demianiplatz Nr. 23/24.

[9224] Trocken, reinen

Baldrian
kauft **Eduard Bottauer.**

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanbiten des „Boten a. b. Riesengebirge“ zu beziehen:

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

Karl Ehrenfried Bertermann.

4. Auflage.

[4482] Ein Flügel steht umzuge- halber sofort zum Verkauf

Mühlgrabenstraße 35.

Flachs-Einkauf.

[5407] Gerösteten u. ungerösteten Flachs kauft Handelsmann

E. Fischer in Maimau.

Achtung.

Flachs,

gerösteten und ungerösteten, kauft täglich per Cassé die Flachsberetung-Anstalt in Hirschberg i. Schl. **Ecke.**

Zöpfe,

Chignons, Puffen, Uhrketten, sowie alle anderen Haararbeiten werden aufs sauberste und billigste gearbeitet von

Fr. A. Jopt, vorm. **Fr. Schael,**

Schulstraße Nr. 10.

Conto-Bücher,

bestes Fabrikat, empfiehlt
[9210] **Julius Seifert,**
Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

[5487] Eine gebrauchte **Copir-Press**
guter Construction wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **B. 70** in der Ex-
pdition des Boten erbeten.

S ä e

offerirt dauerhaft und billigst [8508]
Hirschberg, Mkt. 24. **H. Ansoerge.**

[5488] Zwei kräftige gesunde
Arbeitspferde,
braune Wallache, 5. u. 9-jährig, sind zu
verkaufen bei
C. Weinmann, Inspectorgasse 1.

Wiederverkäufern
gebe auf [8499]

K a l e n d e r

höchsten Rabatt.
Carl Klein.

[5413] Wegen gutfigenber, gefälliger
und preiswerther **Schuhe und Stiefel**
wende man sich an Schuhwaaren-Fabrikant
J. A. Wendlandt,
Hirschberg i. Schl., Langstraße.

Blättertabake

zur Cigarettenfabrikation,
Java, Carmen, Brasil,
Dominzo
und andere Sorten in guter Auswahl.
Ernst Landschreiber
[8385] in Leipzig.

Waldgras, Polster- gurte, Bindfaden

in verschiedenen Sorten empfiehlt mög-
lichst billig [8971]
Seiler **Schler** in Hirschberg,
wobnh. unt. neuen Thorberge.

[5498] Große Krautwässer verkauft billig
Handelsmann **Brückner.**

Strickwolle,

dunkelbraun, bunt melirt.
Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.
liefe ich franco [9318]
à Pfd. 2 Mt. 20 Pf.
Für Verpackung wird nichts berechnet.
Zusendung per Post-Vorschuss oder
frankirter Einleitung des Betrages.

Garantie

für volles Gewicht, sowie
diesjähriges Fabrikat.

Größere Posten berechne noch billiger.
Um halbgefällige Aufträge bitten

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz, Herrenstraße Nr. 3.

Grummet-Verkauf.

[9443] Auf dem v. Kramka'schen
Gute in Schmiedeberg sind
6 3/4 Morgen Grummet
zu verkaufen. Käufer wollen sich melden
beim Stellenbesitzer

Pohl in Hohenwiese.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison
in Kleiderstoffen, Jaquets, Paletots, Jupons,
Morgenröcken, Möbelstoffen zc. zc.

sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

Hugo Guttmann,

innere Schildauerstraße. [7778]

Liebig's selbstthätiges Backmehl, Chocoladen-, Vanillen- und Mandel-Pudding

sind wieder angekommen und empfiehlt [9428]

Johannes Hahn.

Silesia, Verein chem. Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl. Freib. Bahn), Breslau (Schweidn.
Stadtgr. 12) und Merzdorf (a. d. schles. Geb. B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere be-
kannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gang-
baren **Düngmittel**. **Proben und Preis-Courants**
auf Verlangen franco.

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von
C. Kulmiz übernehmen **Aufträge** u. halten während
der **Saatzeit** **Superphosphate** zc. auf Lager. [7237]

Ein firmer Hühnerhund

wird bald zu kaufen gesucht von [9420]

Werner, Fabrikbesitzer i. Arnsdorf.

Täglich frische Presshese

empfiehlt
Br. Rappert, Greiffenbergerstraße Nr. 2.

Echt Pommerschen Portland-Cement, Spodlam Superphosphat

empfehlen billigst [8284]
M. I. Sachs & Söhne.

Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müllerergaze (Renteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin C., Brüderstraße Nr. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämirt:

[1855] **Goldene Medaille Moskau 1873.**

Silberne Medaillen:

Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867,
Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, New-York 1863.

**Homöopathische Apo-
theken,** für Menschen und Thiere,
in allen Größen, sowie alle homöopathi-
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische
Bücher verkauft
[191] **Dunkel,**
Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheker.

Schmiede-Walzisen,

prima Qualität, als:
Nadreisen, Schloßereisen,
Rund- und Quadrateisen zc.
empfiehlt freibleibend gegen gleich
baare Bezahlung zum Grundpreise
von 8 Pf pro Pfund, beagl.
sämmtl. Eisenwaaren u Eisen-
bahnschienen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen [5470]

Leopold Goldmann,

Hirschberg, Langstraße.

Die Hoff'schen Malzbeil-

nahrungsmittel des kaiserl.
und königl. Hoflieferanten
Joh. Hoff in Berlin.

**1. Das Malz-
tract-Gesundheits-
Bier** wird seit 1847 von
den hervorragendsten
Ärzten Europa's verordnet
und empfohlen bei Magen-
krankheit, schwerer Ver-
dauung, Unterleibsleiden,
Hämorrhoiden, ferner bei
Lungen- und Brustleiden
und zur Körperstärkung.

**2. Die Malzge-
sundheits-Choco-
lade** kräftigt die Nerven,
regulirt den Blut-
lauf, ist deshalb den Damen
oft unentbehrlich. Sie ist
gewürzfrei, die feinste und
wohlschmeckendste aller Cho-
coladen, empfohlen von Ärz-
ten besonders denjenigen, die
keinen Kaffee trinken dürfen.
Sie ist von Tausenden als
Lieblingsgetränk erkoren.

**3. Die Brustmalz-
bonbons** sind die besten
Erkältungshusten und lösen
den Brustschleim, der oft das
Athmen beschwert, in leicht-
tester Weise. [8083]

Verkaufsstellen bei **E.
Wendenburg** in Hirsch-
berg, **A. Kahle** in Wam-
brunn, **Ed. Neumann**
in Greiffenberg, **Rieh.
Jaenisch** in Schönau,
Julius Hallmann in
Schmiedeberg.

[9441] Gesundes, reines

Roggenlaugstroh

kaufen die Strohhoffabriken von
C. A. Finke und **A. Siegett**
in Hirschberg.

5506] Eine gute Aupflanz und zweel
Biegen sind zu verkaufen in
Nr. 8 Hermsdorf u. S.

Am 1. October
beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Prämiirt m. d. Verdienst-Medaille. Weltausstellung 1876.

Preis
vierteljährlich
nur
2 Mk. 50 Pf.
(in
Oesterreich
nach Cours.)



Alle
Buchhandlungen
und
Postanstalten
nehmen jederzeit
Bestellungen
entgegen;
erstere liefern
Probenummern.

Alle 8 Tage

erscheint eine Nummer im grössten Folio-Format, mit
Extra-Beilagen und Schnittmustern
in natürlicher Grösse.

Topeten und Rouleaux

in großer Auswahl u. (abgegebenen) Preisen empfiehlt
Hehr. Urbach sen.,
Bobnhofstraße Nr. 20.

Briefpapiere u. Couverts
mit sauberem Firmerdruck,

Rechnungs- und Wechsel-Formulare, Visiten- u. Adresskarten
empfehlen billigst
Julius Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Ostsee-Delicateß-Fettheringe,
(marinirt und gebraten)

Ostsee-Rollheringe, Kieler Speckbücklinge, Speckflundern, Braunsch. Cervelatwurst, Gnadenfreyer Würstchen,
sowie ungarische Weintrauben von feischen Zusendungen
empfehlen
Paul Lorenz.

Das berühmte Original-Netzwerk über
Haarkrankheiten und Haarpflege

ist soeben in neuester Aufl. unter d. Titel:
der Haarschwund
erschienen und kann dasselbe jeder Mensch gratis-franco nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser: **Edm. Bühliken, Gohlis-Leipzig, Villa Bühliken.**
Briefe bitte zu adressiren an meine Expedition in Leipzig, Ritterstraße 43

[5483] Eine Restaurations-Kochmaschine verkauft billigst
Nathan in Wambrunn

Ein Kapphengst,

edle Race, ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, 1,70 Meter groß, ist zu verkaufen bei **Gustav Hertzog** in Hirschberg. [5393]

Damentuch zu Kleibern und Regenmänteln, ff. schwarze Herrentuche, Satin, Tricot's, Winter-Budstins, nur moderne Muster, ff. Billardtuche in verschiedenen Breiten versendet in beliebiger Meterzahl billigst. Muster franco. **Zraugott Kulle** in Sommerfeld.

Geschäftsverkehr.

[9412] Auf ein rentables Grundstück werden **18.000 Mark** zur 1. Hypothek gesucht. Offert. unter **F. O.** an die Expedition des Boten erbeten.

2800 Thaler

werden auf einen Gasthof mit Land zur 2. Hypothek unter der Hälfte des Grundwerthes per 1. October ce. gesucht. Offert. unter **A. B. 65** in der Exped. d. Bl. erbeten. [9433]

2150 Thaler

werden auf gute Hypothek gesucht. Offert. unter **A. D. 77** an die Expedition des „Boten“ erbeten. [5497]

3000 Mark,

sichere Hypothek, werden per 1. October zu cediren gesucht. Näheres in der Buchhandlung von **Herrmann Liedl, Warmbrunn.**

450 M. sucht auf sichere Hypothek **Hentscher, alte Herrenstr. 15.**

Ein Barbiergeschäft

ist sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Theodor Krause, Heilgehilfe und Barbier in Schönbürg, Kr. Landeshut.**

[9364] Ein seit mehreren Jahren bestehendes

Rob-Producten-Geschäft
en gros & en détail

in Habern, Knochen, Eisen, Blei, Messing etc. in einer Krete- und Garnisonstadt, nahe an der Bahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch **Robert Grunig** in Lützen i. Schl.

[9354] Das Haus, Emrichstr. Nr. 11

in Görlitz, passend für einen Geschäftsmann, ferner eine Wassermühle im Löwenberger Kreise, sowie eine in schwinghaftem Betriebe befindliche Brauerei, mit auch ohne Land, in einem Fabrikorte gelegen, sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Th. Winkler** in Penzig.

Schmiede-Verkauf.

Die **Niederschmiede** zu **Johnsdorf** ist unter sehr günstigen Bedingungen bei **400 Thaler** Anzahlung sofort zu verkaufen od. anderweit zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Bauergrusbesitzer [5472] W. Scholz.**

Ein Haus,

in **Nieder-Petersdorf** in bester Lage an der Straße, zu jedem Geschäft sich eignend, mit 11 heizbaren Zimmern, 4 Kammern, Trockenboden und Keller, ist mit dem dazugehörigen Gras- und Gemüsegarten, sowie 4 fl. Ackerparzellen versehen. Näheres in der Expedition des „Boten“ unter **Chiffre A. B. 100.** [5409] **Julie Kleibusch.**

[5509] Eine rentable

Gastwirthschaft,

voller Ansehen, ist zu verkaufen oder auch 1. October c. zu verpachten. Nur reelle cautionsfähige Pächter resp. Käufer erfahren Näheres in der Expedition des „Boten“ unter **Chiffre A. B. 100.**

[5408] Das Haus Nr. 12 in guter Lage zu **Ratibaldau** steht zum Verkauf. Das Nähere beim Eigentümer.

Verkauf.

In einem sehr belebten, großen Kirchdorf, Kreis **Neumarkt** i. Schl. Bahnhof, am Schienenwege gelegen ist ein gut gebautes massives Haus zu jedem Geschäft sich eignend, enthaltend 7 Stuben und wozu ca. 1 Morgen Gartenland gehört, unter vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen. Auskunft wird Herr **Auktions-Gommissarius Besser** in **Neumarkt** i. Schl. auf frankirte Briefe zu ertheilen die Güte haben. [9365]

Nicht zu übersehen!

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens, meine

Besitzung

m. Inventar i. b. Bezugs von **Schmiedeburg** sofort zu verkaufen und zu übergeben. Dazu gehören circa 30 Morgen Areal, worunter 10 bis 12 Morgen größtentheils schlagbares Holz, als starke Buchen, Ahorn, Birken, Tannen, Fichten, wovon aus einem Stamme 3 starke Klüder geschnitten werden können; außerdem 6 Morgen Wiese, das übrige Acker. Kaufpreis 4000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jahn, J. J.** in der **Blumendorfer Mühle** bei **Alt-Kemnitz** (Bahnhstation). [5500]

Zu verkaufen.

[9414] Im **Glogauer Kreise** ist ein **Rittergut** von 700 Morgen zum Preise von 35.000 Thlr. zu verkaufen oder auf ein Haus zu vertauschen, wenn baares Geld zugezahlt wird. Näheres bei **E. Leissner** in Lützen.

Das Haus Nr. 2

in **Schönwiese** b. **Landeshut**, mit 4 1/2 Morgen Acker und 3 1/2 Morgen Wiese, ist sofort als freier Haus zu verkaufen. Näheres bei **Bauergrusbesitzer Wilb. Böbel** in **Ndr.-Glieder** b. **Landeshut**.

[5492] Eine Färberei wird zu pachten gesucht von **Kadelbach, Boberberg 6.**

Verloren!

In **Hirschberg** oder auf dem Wege von dort nach **Krummhübel** ist ein **Notizbuch** mit Inhalt, desgl. ein Päckchen Papiere, verschiedene Rechnungen, Quittungen und eine Auktionsrolle verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Sachen gegen eine angemessene Bezahlung in der Expedition des „Boten“ abgeben zu wollen. [9407]

[5508] Eine **Schne** wird bald zu pachten gesucht, womöglich in der Hospitalstraße gelegen. Näheres zu erfragen **Hospitalstraße 13, parterre.**

[5476] Eine **Broche**, Stiefmütterchen, ist von der inneren bis zur äußeren Langstraße verloren worden. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Langstraße 17, 2. Et.**

Vermietungen.

[5471] Zwei Stuben mit Alkove und Zubehör sind **Schützenstraße 16** zu vermieten. **Schön, Sattlermeister.**

[5486] Eine Stube mit Alkove ist an ruhige Mieter zum 1. October zu beziehen **große Schützenstr. 19.**

[5476] **Walterstraße Nr. 3** sind 4 Zimmer, helle Küche, Kammer, neu renovirt, 1. October zu vermieten.

[9431] **Hospitalstraße Nr. 2** ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir der Gas-Anstalt.

[9426] **Langstraße Nr. 14** ist der 2. Stock ganz oder getheilt billig zu vermieten.

Oscar Friede,
vormals H. Vollrath.

[5512] **Garnlaube 22 Stube** mit Alkove zum 1. October zu vermieten.

5496] Eine trockene, feine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Entree, Waschküche und alle erforderlichen Beigelaß ist zum 1. October billig zu vermieten bei **Ecke, Hospitalstraße Nr. 3b.**

Stube zu vermieten **Spottengasse 3.**

[5510] **Wohnungen** von 2-4 Zimmern mit Zubehör sind per 1. October zu vermieten bei **F. Borte.**

Gunnarsdorf 7, ganz nahe an Hirschberg, ist der 1. Stock, bestehend aus Entree, 4 Zimmern, Küche etc., (Sonnenseite) mit großem Garten vom 2. October an für jährl. 120 Thlr. zu verm.

[9429] Möblirte kleine **Wohnung** permanent zu vermieten. **G. Koppe** in Gunnarsdorf.

[5511] In der schönsten Gegend einer Provinzialstadt unserer Gegend ist ein **Laden** mit **Wohnung** bis 1. Oct. zu verm. Nähere Auskunft ertheilt gern **W. Jüngling, Helligergasse.**

Arbeitsmarkt.

[5372] Ein junger Kaufmann, welcher seine Lehrgelt im Specereei- u. Schnittgeschäft beendet, mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter beschriebenen Ansprüchen Stellung im Comtoir. Auskunft ertheilt Kaufmann **Wilh. Frause** in Hirschberg.

[5493] Einen brauchbaren **Malergehilfen** sucht zum baldigen Antritt **Walter Fr. Sielsoher** in Hirschberg.

[9435] Ein mit sämmtlichen Comtoir- u. Wissenschaften vertrauter junger Mann, welcher in einem Hamburger Hause seine Lehrgelt beendet, sucht unter sehr beschriebenen Ansprüchen bald oder später Stellung. Das Nähere unter **A. Z.** in der Exped. des „Voten“.

[5502] Ein **Kochschneider** erhält dauernde Arbeit bei **C. Stief** in **Straupitz.**

[5481] Einen **Lischlergesellen** sucht **R. Winkler,** äußere Burgstraße Nr. 32.

[9419] 1 tüchtiger **Lischlergeselle** in den 20er Jahren kann sofort in Arbeit treten beim Lischlermeister **E. Joseph** in Matwalbau.

[9423] Einen **Arbeiter zum Lohndrucken** sucht sofort obgerbereibesther **Otto Spüth.**

[5436] 1 **Geselle** sucht **H. Andert,** Böttchermelz, er in Böhlerdrehdorf.

[9422] Ein junger Mann, Infanterist, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als **Auffseher, Kassenbote, Cassirer** oder dergleichen Beschäftigung. Caution kann gelegt werden. Offerten nimmt der Buchbinder **Reißig** in Warmbrunn entgegen.

Ein Haushälter kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [9436] **E. Wendenburg.**

Pflasterstein-Arbeiter

finden i. d. **Granitsteinbrüchen in Raltheus u. Rosen** sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **Werkmeister Wendenburg** in Raltheus, Eisenbahnstation Rosen, zwischen Jauer u. Striegau.

[9340] **Dom. Arnsdorf** sucht noch einige tüchtige **Mäder.**

[5504] **Knechte** und **Mägde** finden bald, auch zu Neujahr sehr gute Stellung durch das Vermietungs-Comtoir **Wintermantel,** Herrensstr. 9.

Wirbinnen, Köchinnen, Schlenkerinnen, Haus- u. Küchenmädchen, Kutscher u. Haushälter suchen Stellung; dagegen erhalten mehrere pers. Köchinnen (3 nach Berlin) bei hohem Lohn, sowie **Mägde** gute Stellungen. **Beem. Comtoir A. Taurk,** Schulstraße 9.

[9314] Ich suche ein tüchtiges, gebildetes **Küchenmädchen.** Eintritt Michaeli. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. **Reisartmannsdorf, Fr. Schönan.** **Gräfin Harrach.**

[5505] **Wirbinnen, Kinderfrauen** und **Stubenmädchen** suchen Stellung durch das Vermietungs-Comtoir von **Dr. Schwantner,** Hellerstr. 24.

22 Mädchen

nimmt noch an die Flachbereiungs-Anstalt in **Hirschberg i. Schl. Ecke.**

Mädchen,

nicht schulpflichtig, finden dauernde Arbeit in der Rahmen-Fabrik von **Starosky & Haring** [9437] in **Herischdorf.**

[9338] Für ein **Eisen-Kurzwaaren-Geschäft** wird ein **Lehrling** zu sofortigem Antritt nach auswärts gesucht. Näheres unter **Chiffre E. S. 9** durch die Expedition des „Voten“.

[5485] Ein **Lehrling** findet baldige Aufnahme bei **Hanel,** Schuhmacherstr.

[5441] Einen **Lehrling** nimmt unter günstigen Bedingungen an **H. Neltch,** Schmiedemeister, Greiffenbergstraße.

Vergnügungskalender.

Hotel 3 Berge. Montag, den 17. u. Dienstag, den 18. September c.: **Grosses**

Gesangs-Concert von einer Gesellschaft **blinder Sänger u. Sängerinnen** aus **Dresden.** Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf. Programme an der Cassé.

NB. Ehrende Anerkennungen ihrer Leistungen besitzt die Gesellschaft von den hervorragendsten musikalischen Capacitäten, u. A. vom Königl. Sächsischen General-Musikdirector Herrn **Dr. Rietz.**

Bekanntmachung. [5477] Das hier in Hirschberg mit vielem Beifall aufgenommene schöne **Panorama**

mit Ansichten vom Harz, der Schweiz, Norwegen und den Kriegsschauplätzen in der Erde wird **Sonntag, d. 16.,** in **Petersdorf** in **Firl's Gasthof** von früh 9 bis Abends 10 Uhr zur Schau ausgestellt sein. **W. Liebig.**

[5478] **Sonntag, den 16. d., Tanzmusik** bei **Bock** im „Kronprinz“.

[5484] Heute **Tanz** bei **Jeuchner.**

Sonntag, den 16. September, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Gasthofbesitzer Hoffmann** in **Brunau.**

Liberaler Wahlverein **Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr,** im **Gasthof „zum schwarzen Adler“.** [9411] **Grossmann.**

Tenglerhof.

[5491] Heute zur **Vorkirmes** Haus-badener **Kuchen** und **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Tengler.** **Mittwoch, den 19. d. M.: Kirmes-Feier.**

Warmbrunner Brauerei. **Sonntag, den 16. September: Grosses Gesangs-Concert** von einer Gesellschaft i. d. Sängern und Sängerninnen aus **Dresden** (frühere Zöglinge des Königl. Sächsischen Blindeninstituts.) [5438]. **Anfang Nachm. 4 Uhr.** Entree 30 Pf. Programme an der Cassé gratis.

Sonntag, den 16. September, Kirmes-Feier, wozu freundlichst einladet [9417] **W. Hausmann** im „Meerschiff“ zu **Warmbrunn.**

Brauerei Petersdorf. **Sonntag, den 16. September: Entenauschießen.** [5434] **H. Schütz.**

Donnerstag, den 13. u. Sonntag, den 16. September, [5369] Kirmes-Feier zur goldenen Ansicht in **Gain.**

Zur Kirmes ladet auf **Sonntag, den 16.,** sowie **Montag, den 17. September,** zum **Lagenschießen** aus **Pirschbächen** ergebenst ein [9404] **Casper** in **Reibnitz.**

Sonntag, den 16. September, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet [5489] **F. Liebe** im **Schiffstesthan** zu **Buchwalb.**

Sonntag, den 16. d. M., Ernte-Kirmes bei **Reinhold** in **Hubelstadt.**

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. **Hirschberg 17. IX. h. 6, R. u. T.**

Landwirthschaftl. Verein zu **Lahn.** [9397] **Extra-Sitzung** **Sonntag, den 23. September,** Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocal zu **Lahn.** **Vorträge** des **Wanderlehrers Kieger** aus **Schweidnitz.**